

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

62 (14.3.1953) Unterhaltungsbeilage

Das Wochen- Ende

Unterhaltungsbeilage der AZ

Sonntag, 15. März 1953

Von Mensch zu Mensch

Die Spielleidenschaft

Der Mann, der sich bisher auf ein beherrschendes Zuhören beschränkt hatte, griff schließlich doch in das ermattende Gespräch ein, es kam eine Art Monolog zustande, dem zuhören er uns gestattete. Er sagte: Natürlich habe ich es leicht, leidenschaftlos über die Spielleidenschaft zu reden, denn ich bin keine Spielernatur. In dieser Hinsicht kenne ich keine Versuchungen. Ich habe noch nie einen Totozettel ausgefüllt und noch nie an einem Rouletteisch gesessen, gestanden allerdings — um die Gesichter der Spielenden zu studieren. Ich habe noch nie auf ein Pferd gesetzt, doch manches Rennen gesehen — der herrlichen Tiere wegen. Einmal habe ich in der Lotterie gewonnen, ein Frellos, das eine Nieta war, und das ist nun vierzig Jahre her. Die Karten können mich nicht verlocken, vielleicht bin ich auch zu unintelligent, um die Finessen dieser Spiele zu begreifen.

Nun werden Sie mich möglicherweise für einen halben Menschen oder für einen moralischen Prahlhans halten. Das zweite wäre mir peinlich, und außerdem stimmt es auch nicht. Denn ich habe ja keinen sittlichen Entschluß gefaßt, nicht zu spielen, ich brauche keine Willenskraft aufzuwenden, um aufsteigende Spielwünsche in mir zu unterdrücken. Warum die Spielleidenschaft in mir ausfällt oder weshalb ich gegen sie immun bin, weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß ich die Langeweile nicht kenne, die offenbar viele zum Spielen drängt. Und das Geld! Ich habe keinerlei Hochachtung vor ihm, doch meine ich, daß eigentlich nur das Geld, das man sich mit seiner eigenen Arbeit erwirbt, echtes und vollwertiges Geld ist. Eine kindische Ansicht, werden Sie sagen, nun ja.

Was aber steckt denn hinter der Spielleidenschaft, die, wie Sie feststellten, heute in irgendeiner Form alle Welt ergriffen hat? Ich kann Ihnen übrigens in ein paar Zahlen aufwarten. In Westdeutschland werden allein im Fußballwoche für Woche über 20 Millionen Wetten abgeschlossen, 60 Millionen Amerikaner gelten als aktive Spieler, die wütheln, beim Baseball, bei Pferden und Hunderennen wetten oder mit Lotterien, Roulette, mit Karten und Geldautomaten ihr Glück versuchen. In England werden jährlich etwa zwei Milliarden Pfund verwettet. Eine bemerkenswerte Summe, und es

ist kein Wunder, daß die anglikanische Kirche sie kürzlich vor die Augen und das Gewissen der englischen Öffentlichkeit gebracht hat. In diesem besorgten Aufruf heißt es, die Spielleidenschaft sei das große Ventil für die Enttäuschungen des modernen Lebens, die Sehnsucht nach einem schnell sichtbaren Erfolg treibe die Massen in die Wettbüros, die Hoffnungen, die um den Totozettel kreisen, seien zum Ersatz des echten Lebens geworden.

Diese Feststellungen sind zweifellos richtig, aber ich glaube nicht, daß sie zur Erklärung der Spielleidenschaft ausreichen, wenigstens was uns angeht. Bei uns steht noch anderes dahinter, z. B. Armut und Verlust. Die enormen Verluste, die Krieg und Nachkrieg Millionen von uns zugefügt haben, aber auch der Verlust des Vertrauens zur eigenen Kraft. Wer alles verloren hat und nicht mehr der jüngste ist, hat wenig Aussicht, mit seiner Hände Arbeit alles zurückzugewinnen. Also setzt er seine Hoffnung auf den Zufall eines Totogewinns. Das Glück soll wieder gutmachen, was das Unglück verschuldet.

Wütheln, Wetten, Spielen und die Leidenschaft, mit der es betrieben werden kann — das ist uralte, immer schon hat es Menschen gegeben, die spielend, also auf eine bequeme oder lustige Weise zu dem zu kommen trachteten, was sich gemeinhin nur mit Arbeit und Mühe erwerben läßt. Neu, relativ neu, ist heute bestenfalls die Massennote, die ungezählte Menschen der Welt- und Spielleidenschaft in die Arme treibt.

Aber auch daneben gibt es noch viele, die an nichts weiter glauben als an das Launischste und Ungewissenste, an das Glück, das ihnen ein Bündel Geldscheine auf den Tisch wirft. Ein ziemlich degenerierter Glaube, meine ich, ein Ersatzglaube, in dem sich die Trostlosigkeit des Daseins ausdrückt, der Glaube an die Gnade des Zufalls, die sich eines Tages auf den Gläubigen herabsenken und seine Hülfe vergolden wird. Die Spielleidenschaft möchte den Zufall herbeizwingen — mit oder ohne System, vor allem mit der Hartnäckigkeit eines Götzendieners, der seinem Fettsch Nagel in den Leib schlägt, um ihn an seine Pflicht zu erinnern. Oder sehe ich es falsch? *Friedrich Rasche*

Peter Aumüller: Der Donnerer

Als die Berliner Morwitz-Oper in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wieder einmal Webers „Oberon“ einstudierte, bestellte sie als Regisseur den Bassisten Carlhof, einen Mann von respektablen Körpermaßen und peinlichster Genauigkeit, was künstlerische Dinge anbetraf.

Bei den Proben richtete er sein Hauptaugenmerk auf den Donner und den Gewittereinschlag im zweiten Akt, denn davon versprach er sich besondere Wirkung auf das Publikum. Nun aber wären zu dieser Zeit die akustischen Möglichkeiten der Bühne noch sehr gering. Der „Donner“ mußte von einem Theaterangestellten „losgelassen“ werden, der zu diesem Zweck einen Platz über der Bühne zu beziehen und dort unter Beobachtung des Handlungsablaufes seinen pünktlichen Einsatz abzuwarten hatte. Das Zeichen hierzu wollte ihm Carlhof selber geben. Aber so sehr er sich auch mühte, zu einer Präzision zu kommen, es klappte einfach nicht.

Aergerlich ließ der Regisseur den „Donnerer“ kommen. Es war ein zierliches, ängstliches Männchen, das verlegen vor ihm stand. „Jetzt machen wir einen letzten Versuch, Herr“, sagte Carlhof. „Ich lasse ein Seil von oben herablegen und binde

es mir hier unten um den Leib, damit ich es sofort griffbereit habe. Sie müssen nun droben das Seil irgendwo festmachen, und wenn ich ziehe, das werden Sie ja wohl sehen, haben Sie sofort mit dem Donner zu beginnen. Ziehe ich das zweite Mal, erfolgt der Einschlag. Haben Sie mich verstanden?“

„Ja“, sagte der kleine Mann und lief nach oben. Die Probe begann von vorn. Und als die Stelle mit dem Donner kam, zog Carlhof den Strick kräftig nach unten. Aber das Gewitter blieb aus. Er zog noch einmal und ein drittes Mal, diesmal aus Leibeskräften: Nicht die Spur eines Donners. Wutentbrannt rief er den Gewittermacher herbei und schleuderte ihm seinen ganzen Zorn entgegen.

„Ach, Herr Carlhof“, jammerte das Männchen, „mein Unglück! Mein Unglück! Ich hatte mir doch den Strick um den Leib gebunden, wie Sie, um ja den Einsatz nicht zu verpassen. Aber gleich beim ersten Ruck fiel ich mittenlang uff den Boden. In jedesmal, wenn ich gerade wieder aufstanden war und donnern wollte, rissen Sie mir wieder um — mit 'n besten Willen: Ich konnte und konnte mich zu's Donnern konnen!“



Bilder, die erzählen: Mit diesem Bilde, „Frühling“ beilebt, erinnern wir an den 100. Geburtstag des Schweizer Malers. Sehr eindringlich bezeugt es die künstlerischen Ziele Hodlers, sein hohes Pathos, seine Absicht, Natur und Menschen auf ein Ideal hin zu stilisieren. Auch seine formale Eigenart und Eigenwilligkeit spricht sich hier deutlich aus, der „Parallelismus“ (wie er es selbst nannte) innerhalb der Komposition, die starke Betonung der Kontur. Auch dieses Bild Hodlers ist auf weite Wirkung und fast schon als Wandbild angelegt.

Heinrich Böll: Onkel Fred und die Blumen

Mein Onkel Fred ist der einzige Mensch, der mir die Erinnerung an die Jahre nach 1945 erträglich macht. Er kam an einem Sommernachmittag aus dem Kriege heim, schmucklos gekleidet, als einzigen Besitz eine Blechbüchse an einer Schnur um den Hals tragend sowie beschwert durch das unerhebliche Gewicht einiger Kippen, die er sorgfältig in einer kleinen Dose aufbewahrte.

Er umarmte meine Mutter, küßte meine Schwester und mich, mitteilte die Worte: „Brot, Schlaf und Tabak“ und rollte sich auf unser Familiensofa, und so entspann ich mich seiner als eines Menschen, der bedeutend länger war als unser Sofa, ein Umstand, der ihn zwang, seine Beine entweder anzuwickeln oder sie einfach überhängen zu lassen.

Ich selbst übte damals eine undankbare Funktion in unserer unbescholtenen Familie aus: ich war vierzehn Jahre alt und das einzige Bindeglied zu jener denkwürdigen Institution, die wir Schwarzmarkt nannten. Mein Vater war gefallen, meine Mutter bezog eine winzige Pension, und so bestand meine Aufgabe darin, fast täglich kleinere Teile unseres geretteten Besitzes zu verschleudern oder sie gegen Brot, Kohle und Tabak zu tauschen.

Die Kohle war damals Anlaß zu erheblichen Verletzungen des Eigentumsbegriffes, die man heute mit dem harten Wort Diebstahl bezeichnen muß. So ging ich fast täglich zum Diebstahl oder Verschleudern aus, und meine Mutter, obwohl ihr die Notwendigkeit solcher anrüchigen Tuns einleuchtete, sah mich morgens nur mit Tränen in den Augen meinen komplizierten Pflichten entgegengehen. So hatte ich die Aufgabe, ein Kopfkissen zu Brot, eine Sammelmasse zu Grieß oder drei Bünde Gustav Freytag zu fünfzig Gramm Kaffee zu machen, Aufgaben, denen ich zwar mit sportlichem Eifer, aber nicht ganz ohne Erbitterung und Angst oblag.

Onkel Freds Ankunft erweckte in uns allen die Erwartung starker männlicher Hilfe. Aber zunächst enttäuschte er uns. Schon vom ersten Tage an erfüllte mich sein Appetit mit großer Sorge, und als ich diese meiner Mutter ohne Zögern mitteilte, bat sie mich, ihn erst einmal „zu sich kommen zu lassen“. Es dauerte fast acht Wochen, ehe er zu sich kam. Trotz aller Flüche über das unzulängliche Sofa schlief er dort recht gut, verbrachte den Tag dösend oder indem er uns mit leidender Stimme erklärte, welche Stollung er im Schlaf bezwungen.

Ich glaube es war die Stellung eines Sprinters kurz vor dem Start, die er damals allen anderen vorzog. Er liebte es, nach dem Essen, auf dem Rücken liegend, mit angezogenen Beinen, ein großes Stück Brot genußvoll in sich hineinzubröckeln, dann eine Zigarette zu drehen und dem Abendessen entgegenzuschlafen. Er war sehr groß und blaß und hatte am Kinn eine kranzförmige Narbe, die seinem Gesicht etwas von einem angeschlagenen Marmordenkmal gab.

Obwohl mich sein Appetit und sein Schlafbedürfnis weiterhin beunruhigten, mochte ich ihn sehr gern.

Unserem Drängen, vom Kriege zu erzählen gab er nie nach; er behauptete, es lohne sich nicht. Er beschränkte sich darauf, uns hin und wieder von seiner Musterung zu berichten, die offenbar überwiegend darin bestanden hatte, daß ein uniformierter Mensch Onkel Fred mit heftiger Stimme aufgefordert hatte, in ein Reagenzglas zu urinieren, einer Aufforderung, der Onkel Fred nicht gleich hatte nachkommen können, womit seine militärische Laufbahn von vornherein unter einem ungünstigen Zeichen stand. Er behauptete, daß das lebhafteste Interesse des Deutschen Reiches für seinen Urin ihn mit erheblichem Mißtrauen erfüllt habe, mit

der Handelskammer und ein Sparkassenbuch über zwölfhundert Mark. Das Sparkassenbuch wurde mir zum Abholen des Geldes, alles andere zum Verschuern übergeben, einschließlich des Diploms von der Handelskammer, das aber keine Abnehmer fand, weil Onkel Freds Name mit schwarzer Tusche draufgeschrieben war.

So waren wir vier Wochen jegliche Sorge wegen Brot, Tabak und Kohlen los, ein Umstand, den ich sehr erleichternd fand, zumal alle Schulen wieder einladend ihre Tore öffneten und ich aufgefordert wurde, meine Bildung schleunigst zu vervollständigen.

Aber das wirkliche Ereignis in dieser Zeit war die Tatsache, daß Onkel Fred acht Wochen nach seiner erfreulichen Heimkehr die Initiative ergriff. Er erhob sich an einem Spätsommertag morgens von seinem Sofa, rasierte sich so umständlich, daß wir erschrocken, verlangte saubere Wäsche, ließ sich mein Fahrrad und verschwand.

Seine späte Heimkehr stand unter dem Zeichen großen Lärms und eines heftigen Weingeruchs; der Weingeruch entströmte dem Munde meines Onkels, der Lärm rührte von einem halben Dutzend Zinkeimer her, die er mit einem großen Seil zusammengebunden hatte. Unsere Verwirrung legte sich erst, als wir erfuhr, daß er entschlossen sei, den Blumenhandel in unserer arg zerstörten Stadt zum Leben zu erwecken. Meine Mutter, voller Mißtrauen gegen die neue Wertwelt, verwarf den Plan und behauptete, für Blumen bestehe kein Bedürfnis. Aber sie täuschte sich.

Es war ein denkwürdiger Morgen, als wir Onkel Fred halfen, die frischgefüllten Eimer an die Straßenbahnhaltestelle zu bringen, wo er sein Geschäft startete. Und ich habe den Anblick der gelben und roten Tulpen, der leuchtenden Nelken noch heute im Gedächtnis und werde nie vergessen, wie schön er aussah, als er inmitten der grauen Gestalten und der Trümmerhaufen stand und mit schallender Stimme anfang zu rufen: „Blumen ohne!“ Über die Entwicklung seines Geschäftes brauche ich nichts zu sagen: sie war kometenhaft: schon nach vier Wochen war er Besitzer von drei Dutzend Zinkeimern, Inhaber zweier Filialen, und einen Monat später war er Steuerzahler. Die ganze Stadt schien mir verändert: an vielen Ecken tauchten nun Blumenstände auf; der Bedarf war nicht zu decken; immer mehr Zinkeimer wurden angeschafft, Bretterbuden errichtet, und Karren zusammengestimmert.

Jedenfalls waren wir nicht nur dauernd mit frischen Blumen, auch mit Brot und Kohle versehen, und ich konnte meine Vermittlertätigkeit niederlegen, eine Tatsache, die viel zu meiner moralischen Festigung beigetragen hat. Onkel Fred ist längst ein gemachter Mann: seine Filialen blühen immer noch, er hat ein Auto, und ich bin als sein Erbe vorgesehen und habe den Auftrag, Volkswirtschaft zu studieren, um die steteiche Betreuung des Unternehmens schon vor Antritt der Erbschaft übernehmen zu können.



Zeichnung: Kaltebach

einem Mißtrauen, das er in sechs Jahren Krieg bedenklich bestätigt fand.

Er war früher Buchhalter gewesen, und als die ersten vier Wochen auf unserm Sofa vorüber waren, forderte meine Mutter ihn mit schwesterlicher Sanftmut auf, sich nach seiner alten Firma zu erkundigen — er gab diese Aufforderung behutsam an mich weiter, aber alles, was ich ermitteln konnte, war ein absoluter Trümmerhaufen von zirka acht Meter Höhe, den ich nach einstündiger mühsamer Pilgerschaft in einem zerstörten Stadtteil auffand. Onkel Fred war über das Ergebnis meiner Ermittlung sehr beruhigt.

Er lehnte sich zurück, drehte sich eine Zigarette, nickte meiner Mutter triumphierend zu und bat sie, seine Habseligkeiten herauszusuchen. In einer Ecke unseres Schlafraumes fand sich eine sorgfältig vernagelte Kiste, die wir unter großer Spannung mit Hammer und Zange öffneten; es kamen heraus: zwanzig Romane mittleren Umfangs und mittlerer Qualität, eine goldene Taschenuhr, verstaubt, aber unbeschädigt, zwei Paar Hosenträger, einige Notizbücher, ein Diplom

Ada Halenza

Postkarte genügt

Frau Kapitän Freese aus Blumenthal bei Bremen hat während ihrer vierzigjährigen Ehe nicht allzu viel von ihrem Mann gehabt. Nachdem er ihr gleich in den ersten sechs Jahren großzügig ein halbes Dutzend Kinder geschenkt hatte, sah sie nicht mehr viel von ihm, obgleich er mit seiner „Senta II“ lediglich zwischen Bremerhaven und Stockholm hin und her schipperte, und von Bremerhaven nach Blumenthal ist es wirklich nur ein Katzensprung. Aber Kapitän Freese war ein feind-sätzlicher Verkehrsmittel zu Lande. Außerdem würde ihm regelmäßig die Zeit, in der sein Schiff im Heimathafen lag, zu knapp, denn er brauchte die wenigen Tage dringend zum Löschen des Stückgutes und seines dadurch entstehenden Durstes.

Die schriftliche Aufrechterhaltung der Familienbandes blieb ausschließlich seiner Frau überlassen. Da Kapitän Freese auf jeder Heimfahrt im Geiste fest entschlossen war, eben mal nach Blumenthal zu jumpen, war er nicht gesonnen, vorher noch lange Briefe zu schreiben. Das mußte Frau Hermine doch begreifen.

Dennoch hat sie ihren Mann, als die „Senta II“ einmal für längere Zeit im Dock lag, und er ihr eine Stippvisite machte: „Kannst uns doch wenigstens mal 'ne Postkarte schreiben!“

„Mir fällt immer nix ein“, wand sich Kapitän Freese.

„Kannst doch mal verlauten lassen, wie dir das geht und wo du gerade bist oder sowas“, schlug Hermine vor.

Es dauerte tatsächlich gar nicht lange, da flatterte ihr eine wunderschöne Ansichtskarte aus Stockholm mit dem königlichen Schloß ins Haus mit Fenstern aus rotem Papier, was gegen das Licht gehalten, einen großartigen Effekt hervorrief. Auf der Rückseite aber war in markiger Schrift zu lesen: „Ich bin gesund und bin in Sund! Johann Friedrich Freese.“

Erst nach Ablauf von zwei Jahren hatte Frau Hermine Gelegenheit, sich für die Karte persönlich zu bedanken. „Kannst aber gern 'n klein hübschen mehr schreiben“, forderte sie schüchtern.

„Was willst denn noch alles wissen?“ staunte Kapitän Freese.

„Och, wie das Wetter so is, und ob ihr auch keinen Sturm habt“, meinte seine Frau bescheiden.

Und wieder kam bald darauf eine wunderschöne Karte. Diesmal war ein unchuldig lächelndes Mädchen in schwedischer Nationaltracht darauf. Doch schien ihre Unschuld zu trügen, denn sie hatte unter ihrem hochzuklappenden Rock einen Vollmatrosen versteckt. Geschrieben aber stand: „Dodesstille und gor kein Wind! Johann Friedrich Freese.“

So verflossen die Jahre in schönster ehelicher Harmonie, und die silberne Hochzeit rückte heran. Daß bei dieser Gelegenheit die Anwesenheit des männlichen Partners, so er noch am Leben weilt, ganz erwünscht ist, sah selbst Kapitän Freese ein, und die „Senta II“ mußte ihr Außersites herbeigeholen, um ihn rechtzeitig nach Bremerhaven zu bringen. Das Ausladen geschah unter so gewaltigem Hochdruck, daß leider ein paar Kisten mit getrockneten Pflaumen Havarie erlitten und ihren Inhalt über das Deck verstreuten. Kapitän und Mannschaft aßen die wohlschmeckenden Früchte, ohne an die Folgen zu denken, der Einfachheit halber restlos auf.

So kam es, daß an dem bewußten Ehrentag bei Frau Hermine, statt des schnellst-erwarteten Silberbräutigams, wiederum eine Postkarte eintraf. Sie war schlicht und ohne Bild und nur mit den bedeutungsvollen, etwas zittrig geschriebenen Worten versehen: „Verdammt Kathrin-Pflaumen! Johann Friedrich Freese.“

Geschichte ganz von selbst, denn Johnny war ja gewissermaßen schon ein guter, aller Bekannter. Weiter ging nach Bremen. Aber schon in Nienburg blieb der Lkw mit Getriebschaden stecken.

Aus wäre es mit den Abenteuern des „Kuriers“ gewesen, wenn Johnny nicht per Zufall in einer englischen Kaserne die Armbinde eines Kontrollorgans gesehen hätte, die blitzschnell in seiner Hosentasche verschwand. So wohl ausgerüstet als „Kontrollorgan und Kurier“, fuhr er wochenlang in der Polsterklasse der Bundesbahn durch Deutschland, bis ihn eine mißtrauische Zugstreife der Engländer eines Tages doch schnappte.

Für zwei Jahre ist Johnny, alias Erhard Turner, nun reisunfähig, denn für diese Zeit schloßen sich jetzt hinter ihm die Gefängnistore.

Gratis-Reklame

Der Manager einer amerikanischen Sängerin kündete ihr Gastspiel in den Provinzblättern immer durch wochenlange Zeitungsreklame an. Täglich erschienen in immer größer werdendem Format die beiden Worte: „Sie kommt!“

Die Leser waren zum Bersten gespannt. Da kam ihm am vorletzten Tage einer zuvor. Er inserierte: „Sie ist da! Die unerreichte Schuhcreme „Glanz-Fix“ für nur 10 Cent die Dose!“

Graf Bobby geht in den Zirkus. Dort treten Lilliputier auf. Graf Bobby mecht ein gelangweiltes Gesicht. Fragt ihn der Nachbar: „Finden Sie es gar nicht erstaunlich, daß diese Menschen so klein geblieben sind?“ „Aber nein, Wissen Sie, ich war früher noch kleiner.“

Professor E. ist einem Taschendieb zum Opfer gefallen. „Haben Sie dann gar nicht gemerkt, daß jemand seine Hand in Ihrer Tasche hatte?“ „Doch — nur, ich dachte, es wäre meine.“

In einem Spezialgeschäft für Brautausstattungen, Ueberschwenglich lobt die tüchtige Verkäuferin ein Gedicht

von Kleid: „Fühlen Sie nur den Stoff an, mein Fräulein. Der hält mindestens für vier Hochzeiten!“

Die Diva nahm gerade auf ihrem Balkon ein Sonnenbad, als der ziemlich leichte Anbau abbrach und in den Garten stürzte. Dori arbeiteten zwei Gärtner. Beleidigt über die Anwesenheit des männlichen Partners, so er noch am Leben weilt, ganz erwünscht ist, sah selbst Kapitän Freese ein, und die „Senta II“ mußte ihr Außersites herbeigeholen, um ihn rechtzeitig nach Bremerhaven zu bringen. Das Ausladen geschah unter so gewaltigem Hochdruck, daß leider ein paar Kisten mit getrockneten Pflaumen Havarie erlitten und ihren Inhalt über das Deck verstreuten. Kapitän und Mannschaft aßen die wohlschmeckenden Früchte, ohne an die Folgen zu denken, der Einfachheit halber restlos auf.

Der amerikanische Kardinal Spellmann reiste einmal durch die Staaten und hielt Vorträge. Kardinal Spellmann ist ein hervorragender Redner, und er liebt es, ab und zu ein paar Anekdoten einzuflechten. In einer kleinen Stadt in Texas sagte er vom Rednerpult herab:

„Nun hoffe ich nur, daß die Herren Reporter nicht meine Anekdoten in der Presse wiedergeben, sonst verlieren sie ja die Punkte...“

Am nächsten Tag las man im Bericht eines kleinen Provinzblattes:

„Zum Schluß erzählte Kardinal Spellmann Anekdoten, deren Inhalt man in unserem Blatt nicht wiedergeben kann!“

Kurier mit Sonderauftrag

MP ließ sich von modernem Köpenick bluffen / zwei Jahre „Reisebeschränkung“

Hannover. Selbst die mit allen Wassern gewaschenen britischen Militärpolizisten gingen dem „Kurier mit Sonderauftrag“ der Königlich Britischen Armee auf den Leim. Der nichts anderes war, als der gerade 18 Jahre alt gewordene Erhard Turner, dessen Wiege irgendwo in Ostpreußen und keinesfalls auf der britischen Insel stand. Der ebenso intelligente wie offensichtlich arbeitsscheue Junge Mann, dem der Staatsanwalt in der jetzt beendeten Verhandlung vor dem Landgericht in Hannover, „die Befähigung zum Berufsverbrecher“ nachsagte, hatte sich eine Köpenickklade geleistet, über die einige Militärpolizisten heute nicht gern sprechen.

In einer britischen Dienststelle beschäftigt, hatte Turner sehr schnell die englische Sprache erlernt. Als er entlassen wurde, suchte er sich nicht etwa eine neue Arbeitsstelle, sondern ein Auto. Er hatte „Reiselust“. Auf einem Parkplatz in Hamburg fand er schließlich einen ihm passend erscheinenden britischen Militärlastwagen, den er samt Papieren des Fahrers kurzerhand stahl. Von diesem Augenblick an nannte er sich Johnny, fälschte den britischen Fahrbefehl, und als er auf den Ausweis „Kurier mit Sonderauftrag“ schrieb, begann eine Berieselung, die nur im Zeitalter der Allmacht von Dienststellenstempeln und Ausweisen möglich ist.

Als dem „Kurier“ in Hannover das Benzin ausging, benachrichtigte er kaltblütig die



Italienisches Wunderkind Gianella dirigiert Londoner Philharmoniker

Die achtjährige Gianella de Marco aus Italien, gegenwärtig Gastdirigentin bei den Londoner Philharmonikern, gab mit diesen zwei Konzerten in Großbritannien und zwar am 19. März in Manchester und am 22. März in der Royal Albert-Hall in London. Die kleine Künstlerin hat schon mehr als einhundert Eintrittekonzerte in Europa und Südamerika dirigiert. Unser Bild zeigt Gianella de Marco am Dirigentenpult bei einer Orchesterprobe mit den Londoner Philharmonikern.

britische Militärpolizei. Hilfsbereit schleppten die wackeren Rotmützen den Lkw ab, füllten den Tank mit 120 Litern Sprit, verpflegten den „Sonderkurier“ ihrer Majestät und wünschten ihm gute Fahrt. In Göttingen wiederholte Turner das gleiche Spiel mit gleichem Erfolg. Auf der Rückfahrt klappte die

„Mir fällt Knastschieben nicht schwer“

Adolf war mit 14 Monaten Zuchthaus zufrieden

Münster. „Mir fällt das Knastschieben ja nicht schwer“, sagte der 58jährige Adolf Mostal vor dem Schöffengericht in Münster, wo er sich wegen Diebstahls und Betrugs im Rückfall zu verantworten hatte. Mehr als sein halbes Leben hatte er in Gefängnissen, Zuchthäusern und Sicherungsverwahrung verbracht, als er Ende Januar wieder einmal in Bochum in die Freiheit entlassen wurde. Damit wurde er aber nicht mehr fertig, schon gar nicht im Winter. Er fuhr nach Münster, um sich hier in der Strafanstalt nach Arbeit zu erkundigen. Unterwegs kam er an einem See vorbei, wo er bei einer Mütze und einer Tüte Brötchen auch ein Fahrrad liegen sah. Adolf verzehrte die Brötchen, dann schob er mit dem Fahrrad ab. Zu Fuß gelangte er bis kurz vor Telgte, wo er auf eine Straßenbaukolonne stieß. Hier fand er einen Mann, der ihm das Fahrrad, das Adolf als sein eigenes ausgab, für zwanzig Mark abkaufte. Mit dem Geld löste

er eine Fahrkarte nach Bochum und stellte sich dort der Polizei, um sich wegen „Fundunterschlagung“ verhaften zu lassen. Er fand aber keinen Glauben, da er bereits zweimal versucht hatte, sich eines Diebstahls zu bezichtigen, nur um festgenommen zu werden. Da sich auf Nachfrage in Münster bei der Polizei noch kein Bestohler gemeldet hatte, glaubte die Polizei ihm auch den Fahrrad-diebstahl nicht und ließ ihn wieder laufen. Dann aber kam die Wahrheit ans Licht und Adolf mußte vor das Schöffengericht in Münster. Als der Staatsanwalt für ihn als „unverbesserlichen Rechtsbrecher“ fünfzehn Monate Zuchthaus beantragte, meinte Adolf: „Nur fests, geben Sie mir fünfzehn Monate Zuchthaus, dann habe ich für fünfzehn Monate meine Kartoffeln im Keller und komme im Sommer wieder heraus.“ Das Gericht verurteilte ihn dann zu vierzehn Monaten Zuchthaus womit sich Adolf auch zufrieden gab.

Deutscher Experte fernöstlicher Gartenkultur

Chinesische Zeichnungen schmücken sein Hotelzimmer

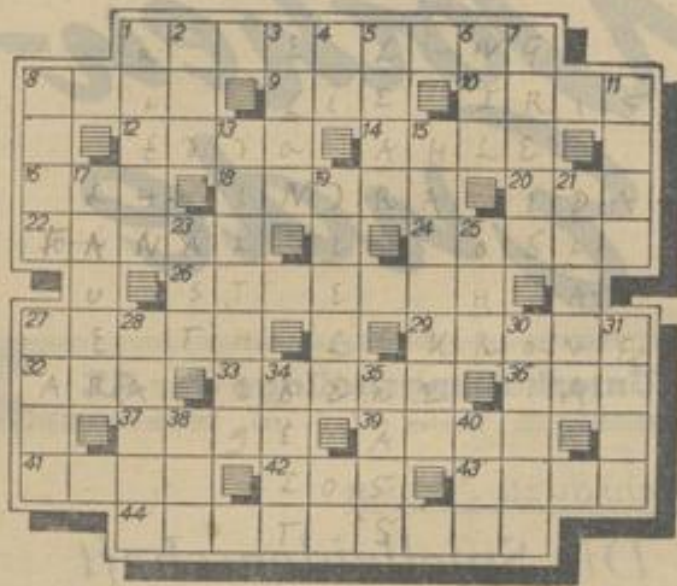
Auf dem Gelände der Internationalen Gartenbau-Ausstellung, die vom 30. April bis 11. Oktober in Hamburg stattfindet, werden zwei führende Experten fernöstlicher Gartenkultur — der Japaner Yaji Yoshimura und der in Tokio ansässige Deutsche Alfred Köhn — Lehrgänge in der Kunst des „Blumenstellens“ und der Zwergbaumzucht abhalten.

Der Hamburger Alfred Köhn, der schon 1919 ausgewandert und in Asien, das heute aus seiner Welt nicht mehr fortzudenken ist, eine neue Heimat fand, lernte im Anschluß an eine Weltreise in Tokio bei Professor Wilhelm Gundert die „Ikebana“, die Kunst des Blumenstellens kennen. Eine vierjährige Lehrzeit im Rokkaku-Tempel von Kioto schloß sich an. In diesem japanischen Heiligtum soll

im 7. Jahrhundert „Ikebana“ entstanden sein. Alfred Köhn ist der einzige Nichtjapaner, der es in dieser rein asiatischen Kunst zu höchsten Graden und Lehrberechtigungen gebracht hat. Er ist ein Zauberer mit Blumen geworden, im wahren Sinne des Wortes, und über 20 Bücher aus seiner Feder zeugen von seinen Begegnungen mit der fernöstlichen Kunst. Da ist das Buch, in dem er über Bonsei, die Zwergbaumkultur, geschrieben hat, und da ist wohl vor allem das Werk über die klassische japanische Blumenstellkunst mit seinen hauchzarten Zeichnungen, die die Blumenarrangements veranschaulichen und in die fremde Welt japanischer Blüten, Sträucher und Kräuter führen. Hier offenbart sich die

Rätsel UND SCHACH

„Philosophen“



Waagrecht: 1. Siehe Anmerkung, 2. berühmter Schachmeister, 3. Generalsekretär der UNO, 4. Teil des Auges, 5. Hauptwerk des germanischen Literaten, 6. Schuhmachergerät, 7. Strom in Westasien, 8. höchste indische Gottheit, 9. Kreidengebeige auf Krete, 10. Feuerzeichen, 11. rötlicher Farbstoff, 12. Narrenposse, 13. Stadt in Australien, 14. Zeichen der Herrscherwürde, 15. Fläche, 16. abessinischer Häuptling, 17. größte Insel der Inneren Hebriden, 18. fremdländisches Gras, 19. Mädchenname, 20. Lotterieschein, 21. deutscher Strom, 22. siehe Anmerkung, 23. doppeldeutige Redeweise, 24. Göttinger Jgd., 25. Baumfell, 26. Sinnesorgan, 27. Anteil, 28. Grasheut, 29. Kopftuch des Papstes, 30. Baum, 31. Ostsee-Enge, 32. Eigenschaft von Flüssigkeiten, 33. Hafenstraße, 34. Polarzt (5 = ss)

Anmerkung: 1, 13, 15 und 44 sind vier bedeutende deutsche Philosophen.

Schachaufgabe Nr. 158

G. Heideich, Moritzburg
1. Preis, Arbeiter-Schachzeitung, 1931



MATT IN ZWEI ZUGEN
Weiß: Kh3, De1, Ta5, Tt6, Lb7, d8, Sb3, d4, Bc2, e2, f3 (11).
Schwarz: Ke5, Da3, Tc5, f2, Lb1, h2, Sbb, e8, Bb2, f7, b6 (11).



Christine Jørgensen — die „Frau des Jahres“

Die Amerikanerin Christine Jørgensen (unser Bild), die vor Jahresfrist noch ein Mann war, erbielt von der Skandinavischen Gesellschaft in New York wegen ihres „Beitrages zur Medizinischen Wissenschaft“ den Titel der „Frau des Jahres“. In einer von zweieinhalbtausend Menschen besuchten Festveranstaltung verlieh der Präsident der Gesellschaft diesen Titel der Frau, die sich nach 26 Operationen und über tausend Injektionen in Dänemark von einem Mann in eine Frau verwandelt hatte. Christine Jørgensen sagte bescheiden, nicht sie, sondern ihre Aerzte verdienten eine Ehrung und Würdigung.

Fülle der japanischen Natur: die Winter und Tod durchbrechende Prunusbäume, der Frühling und das Heldentum, versinnbildlicht in der Kirschblüte, Reichtum und Ehre, dargestellt in der Paeonie, der Lotus, Sinnbild der Reinheit und das lange Leben und Beständigkeit verheißende Kiefer.

Das nüchterne Hamburger Hotel-Zimmer, das Alfred Köhn bis zu seiner Rückkehr nach Tokio bewohnt, atmet viel von der Atmosphäre des Landes der aufgehenden Sonne. Gemälde des über 90 Jahre alten chinesischen Malers Chi-Pai-sih zieren die nüchterne Tapete. Bücher mit den kostbarsten Schätzen türmen sich auf dem kleinen Tisch. Darunter liegen zwei Gästebücher aus den 15 Jahren in Peking und der Zeit in Tokio und Kioto, die mit den erlesensten Zeichnungen, Malereien und Andenken an unzählige Japaner, Chinesen und Ausländer angefüllt sind. Maler, Diplomaten, Kaufleute, alle zählen zu den Freunden dieses Mannes, der in der Tat ein deutscher „Botschafter“ in Japan ist, wie man ihn sich besser nicht vorstellen kann.

EINE HANDVOLL DUMMER **Witze**



Der Kugelschreiber.



„Ach, die Arme!“
„Na, und von den Beinen sagst du gar nichts?“



„Hoffentlich guckt keiner!“



„Er schläft so süß, aber ich glaube, wir sollten ihn doch besser wecken.“



Ohne Worte.

In dieser Woche witzelten unsere Zeichner Geiger, Hünstedt, Kishan, Friedrich und Halbritter

Der Frühling läßt schön grüßen

Wenn es auch noch genau eine Woche bis zum 21., bis zum amtlich festgesetzten Frühlingsanfangstermin, ist, so konnte man doch schon Frühlingsboten und Frühlingsvorbereitungen in der vergangenen Woche überall beobachten. Unsere Bilder (von rechts nach links im Sinne des Uhrzeigers) geben davon einen kleinen Ausschnitt:

Mit Rosen in den Frühlings spazieren diese drei Mädchen auf der Kölner Textilmesse.

Mit einem kräftigen Aufwind schwebt der Segelflieger Jachmann in seinem von den Franzosen gespendeten neuen Gleiter in den Vorrühling des noch verschneiten Wettersteiner Landes.

Der kleine Uwe hat die Siebenmeilensteiel angezogen, einen abgetrochnen Aat in die Faust genommen, um dem Osterhasen entgegenzugehen.

In London bereiten sich die Polizisten wie ganz England auf die Krönungsfeierlichkeiten vor. In der ersten Frühlingssonne wird hier „Absperren“ und „Krönungsgedränge“ geübt.

Eine Jungenklasse der Städtischen Mittelschule in Oberhausen freut sich, daß mit Beginn des Frühjahrs das Unterrichtsfach „Kochen“ eingeführt wurde. Aul großer Fahrt wird nun keine Suppe mehr anbraten.

Luft- und Sonnenhungrige geben sich jetzt schon auf dem Petersberg, am Ufer des Rheines, ein Stelldichein.

Da muß der Frühling doch mitmachen!

Fotos: sp. dpa, prophoto, Keystone



„Du mußt heiraten“:

Banditen erzwangen eine Heirat

Junge Frau unter Todesdrohungen zum Standesamt geschleppt

Hannover. Die hübsche, erst 26 Jahre alte Frau Inge lebt in Duderstadt. Mit ihren zwei Kindern teilt sie in dem für Flüchtlinge und Wohnungslose bestimmten Barackenlager ihr Quartier. Diese Frau, vor acht Jahren aus dem lebenserfüllten Berlin nach Duderstadt verschlagen, hat ein merkwürdiges Schicksal erlebt. Sie offenbarte es jetzt, als sie sich vor dem Schöffengericht in Duderstadt gegen den Vorwurf der Bigamie verteidigte. „Ich hatte die Wahl zwischen dem Standesamt oder dem Friedhof“, sagte die junge Frau. Es gelang ihr, den Staatsanwalt zu überzeugen, daß sie damals, vor sieben Jahren, nur aus Angst um ihr Leben geheiratet hatte. Sie erzählt dem Gericht einen Roman, den das Leben selbst geschrieben hatte. Mit 18 Jahren heiratete sie in Berlin. Es geschah einige Monate, bevor die Katastrophe über die Stadt hereinbrach. Sie flüchtete westwärts und kam auf dem Wege nach einem neuen Zuhause nach Duderstadt. „Wenn ich gehat hätte, was mir bevorstehen würde“, seufzte sie in Erinnerung an die

Dinge, die dann geschehen waren. Damals, im März 1945, wurde ihr Mann von ihrer Seite gerissen. Er verschwand eines Tages, ohne daß die junge Frau erründen konnte, was mit ihm geschehen war. Es war in der letzten Zeit, als Soldaten vieler Nationen durch das Städtchen Duderstadt zogen. Ausländer beherrschten die Gegend. Unter ihnen befand sich eine polnische Bande, die Gehöfte plünderte und sich aus den Häusern holte, was sie brauchte. Eines Tages standen die Banditen in der Wohnung der jungen Frau. Sie grinsten sie unverschämte an und stellten dann eine der merkwürdigsten Forderungen, die eine Frau jemals aus Banditenmunde hörte: „Du mußt einen von uns heiraten“, sagten sie. Sie lachten nur, als die junge Frau auf ihre Kinder wies und erklärte, längst verheiratet zu sein. „Dein Mann ist tot“, sagten die Banditen. Und dann deuteten sie unmißverständlich an, daß die junge Frau sein Schicksal teilen müsse, wenn sie sich nicht zur Ehe mit einem von ihnen entschließen würde.

Es kam zu dieser Ehe. „Ich glaubte immer, es würde sich später noch ein Ausweg finden lassen“, meinte die junge Frau, als sie jetzt vor den Richtern stand. Aber es gab vorerst keine Ausflüchte für sie. Die Ehe wurde formgerecht geschlossen. Die Frau gab einem der Polen ihr Jawort und wiederholte es vor dem Standesbeamten. Damit war sie in den Kreis der Polen aufgenommen. Es geschah nur für die Dauer einiger Monate. Eines Tages waren die Banditen und mit ihnen der Mann verschwunden, dem sie zwangsweise angetraut worden war.

Das Leben ging seinen Gang. Viele hatten in jener Zeit traurige Ehen erlebt. Niemand fragte nach den beiden Ehen der kaum zwanzigjährigen Frau. Aber dann war plötzlich ihr erster Mann wieder da. Nach zwei Jahren stand er vor ihr. Ehe er noch von den Dingen erzählte, die ihn damals hinwegspült hatten, forderte er von ihr Rechenschaft. Es kam zur Ehescheidung. Im Anschluß daran erhob der Staatsanwalt die Anklage wegen Bigamie. Als das Gericht die Angaben der jungen Frau überprüfte, stimmten sie im wesentlichen mit den polizeilichen Ermittlungen überein. Hier stand eine Frau, die inmitten tausender Menschen und ohne daß ihr jemand helfen konnte, durch eine Bande gezwungen wurde, zum Standesamt zu gehen und sich mit ihnen an eine Hochzeitstafel zu

Die liebe Nachbarin

New York. Aus allen Wolken fiel eine Frau Chendal aus Sheridan (Wyoming), als sie dieser Tage eine Vorladung zum Gericht erhielt. Eine Nachbarin hatte die alte Dame wegen „Verunglimpfung der Religion“ angezeigt, weil sie zu Weihnachten für ihren Hund einen Christbaum aufgestellt habe. Vergebens versuchte das Gericht die eigenartige Denunziantin zur Zurücknahme der Anzeige zu bewegen; jetzt muß verhandelt werden.

Tot im Wassergraben aufgefunden

Rheinfelden (Baden). Beim Nollinger Kreuz wurde ein 76 Jahre alter verwitweter Rentner in einem Wassergraben, der nur einige Zentimeter Wasser führte, tot aufgefunden. Der alte Mann fiel vermutlich unter Alkoholeinfluß in den Graben und konnte sich nicht mehr aufrichten.

setzen. „Es lag ein Nötigungs-Nothstand vor“, erklärte der Staatsanwalt. Frau Inge wurde freigesprochen.

Draußen standen ihre Kinder. Sie ging zu ihnen. Es waren die Kinder zweier Männer, die sie verloren hatte.

RUNDFUNKSENDUNGEN DER WOCHE

15. 3. bis 21. 3. 1953

	STUTT GART	SÜDWESTFUNK	MÜNCHEN	NWDR
Wellenlänge	532 m, 875 kHz, 100 kW, 40,75 m, 6030 kHz, 10 kW	300 m, 1015 kHz, 90 kW, 287 kHz, 190 m, 1530 kHz	275 m, 800 kHz, 50 kW, 315 m, 950 kHz	300 m, 975 kHz, 50 kW, 305 m, 1424 kHz
Wochensender	Nachrichten: So 8.30 9.00 7.00 7.55 8.00 12.30 19.30 22.00 24.00; Nachrichten: So 13.00 17.30 19.30 22.00 24.00; Sportsendungen: So 18.00 21.45; Sa 14.00 21.45; Do 18.30; Mo, Di, Mi, Fr, Sa 22.00; Gottesdienste: So 7.00 8.45; Andachten: werktags 7.00	Nachrichten: Wo 6.00 7.00 8.00 12.45 22.00 24.00; Nachrichten: So 7.00 8.00 12.45 22.00 24.00; Sportsendungen der Woche: So 18.30 19.00 22.30 Mo 18.30 22.00 Mi 22.00 Sa 18.15 22.15; Gottesdienste: sonntags 8.30 9.15; Andachten: werktags 8.30	Nachrichten: Wo 6.00 7.00 8.00 12.00 17.00 19.45 22.15 24.00; Nachrichten: So 8.45 9.00 13.00 19.45 22.15 24.00; Sportsendungen der Woche: So 18.00 22.30 Mi 18.00 Sa 14.15 19.35; Gottesdienste: sonntags 7.45 10.00 19.30	Nachrichten: Wo 6.00 7.00 8.00 12.00 17.00 19.00 21.45 24.00; Nachrichten: So 7.00 8.00 13.00 19.00 21.45 24.00; Sportsendungen der Woche: So 17.15 19.15 21.35 Sa 22.50; Gottesdienste: sonntags 10.00; Andachten: werktags 6.50
So	8.15 Geistliche Musik 11.00 Die Götter und die Weltgeschichte 12.00 Musik am Mittag 13.30 Aus unserer Heimat 14.15 Chorgesang 15.30 Der Sport am Sonntagnachmittag 17.00 „Der Erstgeborene“ 18.30 Schöne Stimmen 20.05 La douce France 21.45 Sport aus nah und fern 22.30 Ein Tanzabend	8.45 Das Vermächtnis 12.15 Zur Mittagstunde 13.10 Mittagskonzert 14.15 Bandetto musicale 14.45 Chorgesang 17.30 Was Euch gefüllt 19.30 Kleine Abendmusik 20.00 Konzert 21.30 Musikalische Viecherellen 22.30 Sport und Musik 22.45 Frühlicher Ausklang	8.00 Ludwig van Beethoven 8.30 Aus Briefen und Tagebüchern 13.00 Von Melodie zu Melodie 13.10 Bunter Melodienreigen 14.30 Wettstreit der Instrumente 15.00 Theo - Ein phantastisches Hörspiel 15.30 Jeder Spatz pfeift es vom Dach 18.15 Sterne, Krieg und Frieden 17.00 Trionfi di Afrodite 20.30 Musik für alle 22.45 Da capo	8.00 Orgelkonzert 12.00 Säng und Klang 14.30 Der Krieger hat das Wort 18.30 Tanztee 18.00 Das Meisterwerk 19.30 Politisches Forum 20.00 Schwarz oder weiß 22.15 Tanzmusik 23.45 Kabarett im Studio 23.15 Melodie zur Mitternacht 0.15 Jean Sibelius
Mo	7.15 Werbefunk 12.00 Musik am Mittag 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Konzertstunde 18.00 Freudenlieder 19.00 Mikrophon unterwegs 20.05 Musik für jedermann 21.15 „Rund um den Steuerbetsen“ 22.30 Musica viva 23.00 Vom Hundertsten ins Tausendste 23.45 Träumende Tasten	8.40 Musikalisches Intermezzo 12.15 Das Kleine Unterhaltungsorchester des SWF 13.30 Musik nach Tisch 14.30 Schulfunk: Bilder aus der Geschichte 15.15 Am Montag sang die Woche an... 16.30 Solisten-Konzert 17.00 Nikolas Schwarzkopf 18.35 Tribüne der Zeit 20.00 Chorgesang 22.30 Klaviermusik 22.50 Bei der deutschen Literatur zu Besuch	10.35 Musik zur Unterhaltung 13.00 Musik am Mittag 14.30 Musik für Dich 18.15 Konzertstunde Münchner Komponisten 17.30 Mai Wieserisch - mal Berlinerisch 18.00 Gestern, Heute, Morgen 19.00 Russische Volkslieder 20.00 Der bunte Teiler 21.15 Das Forellenquintett 22.30 Die physikalische Forschung 22.30 Marlene Dietrich	8.15 Vergnügte Klassiker 12.00 Musik zur Mittagspause 13.30 Musik am Mittag 15.30 Duette von B. Schumann und A. Dvorak 16.15 Nachmittagskonzert 16.40 Melodische Rhythmen 17.45 Schallplattenillustrierte 19.30 Die Leute nebenan 20.00 Sinfoniekonzert 22.30 Melodische Weisen 23.30 Nachtprogramm
Di	8.15 Melodien am Morgen 19.45 Albert Vossen 17.00 Das Lesesicheln 12.00 Musik am Mittag 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Kleines Konzert 18.00 Von fremden Ländern und Menschen 19.00 Mikrophon unterwegs 20.05 Max Reger 21.30 Das Rundfunk-Unterhaltungsorchester 22.30 Kleine Barmusik	8.40 Musikalisches Intermezzo 12.15 Zur Mittagstunde 13.15 Musik nach Tisch 14.30 Jugendfunk 16.00 Konzert des Südwestfunk-Orchesters 17.00 Musik der Landschaft 18.35 Tribüne der Zeit 20.00 Das Orchester Kurt Edelhagen 20.30 Ein Elefant geht durch ein Nadelohr 22.30 Nachtstudio 23.10 Jazz 1952	7.15 Mit Musik geht alles besser 12.00 Mittagskonzert 13.15 Musik aus London 14.30 Musik am Nachmittag 18.00 Nachmittagskonzert 17.30 Kapelle Alfons Bauer 19.00 Abendkonzert 20.00 Wenn es so leicht wäre 21.00 Das Film-Album 22.40 Soeben eingetroffen 0.30 Das Streichorchester Franz Deuber	7.15 Froh gelohnt 8.15 Fang's frühlich an 12.00 Musik zur Mittagspause 13.30 Musik am Mittag 15.30 Das Ellegiers-Sextett 18.15 Drei Meisterchöre 17.45 Nach der Arbeit 19.30 Kleine Kostbarkeiten 20.00 Stunde der Melodie 21.15 Herr Sanders öffnet den Schallplattenschrank 22.30 Hans Bund spielt
Mi	8.15 Melodien am Morgen 11.15 Unterhaltungsmusik 12.00 Musik am Mittag 13.15 Unterhaltsame Weisen 17.15 Süddeutsche Cembalo-Musik 18.00 Erwin Lehn und sein Südwest-Tanzorchester 19.30 Mikrophon unterwegs 20.05 Adios muchachos 20.30 „Der vielgeliebte Herr Brotonneau“ 21.45 Intermezzo an zwei Klavieren 22.40 Die Gewerkschaften im Staat	8.40 Musikalisches Intermezzo 12.15 Zur Mittagstunde 13.30 Musik nach Tisch 14.30 Die Frau in Holland 15.15 Das Große Unterhaltungsorchester des SWF 17.00 Kleine Melodie 17.10 Forschung und Technik 18.30 Musik zum Feiernabend 20.00 Unsere kleine Auslese 21.00 Opern-Konzert 22.30 „Er und Sie...“	10.35 Nürnberger Aillerlei 12.00 Mittagskonzert 13.15 Nürnberger Kapellen 14.30 Thomas Wendlinger und seine Schrammeln 16.00 Max Reger 18.00 Gestern, Heute, Morgen 19.00 Beschwingte Klänge 20.15 Rund um die Welt 21.35 Der „aufgeweckte“ Gerichtsvolkshör 22.30 Meister ihres Instrumentes 23.00 Nachtstudio	8.15 Kleiner Operettenbummel 10.30 Kammermusik 12.30 Musik der Landschaft 15.30 Filmmusik aus aller Welt 16.30 Max Reger 18.30 Echo des Tages 19.30 Echo der Welt 20.00 Paganini 22.10 Walter Braunfels 23.00 Vesco d'Orto und sein Ensemble 23.30 Musik zur späten Stunde
Do	8.15 Melodien am Morgen 11.00 Opernlieder 12.00 Klänge der Heimat 13.00 Werbefunk 16.00 Konzertstunde 20.05 Fa. Müller & Co. 20.50 Über Berg und Tal... 21.30 Wer weiß - wo? 22.30 Vertonung der Messe vom 8.-10. Jahrhundert 23.05 Giacomo Leopardi 23.35 Leichte Unterhaltung	8.40 Musikalisches Intermezzo 12.15 Zur Mittagstunde 13.30 Musik nach Tisch 15.15 Nachwuchs stellt sich vor 16.50 Das Große Unterhaltungsorchester des SWF 18.45 Klaviermusik 19.30 Musik zum Feiernabend 20.00 Das Priema 20.45 Der alte Mann und das Meer 22.30 Josef Schmidt singt 23.00 Gestalten und Symbole der Macht	10.35 M. Gregers Enslansexteit 13.15 Kapelle Fr. Mihalicov 14.35 Fränkisches Landesorchester 15.00 Vergessene Melodien 18.00 Gestern, Heute, Morgen 19.00 Abendkonzert 20.00 36. Internat. Automobils-Ausstellung 20.30 Sie wünschen...? 22.30 Kirche und Welt 22.45 Schön ist diese Abendstunde 0.15 Fritz Büchiger	7.10 Mit Musik geht alles besser 8.15 Deutsche Volks- und Heimatlieder 10.30 Tanzlied von Schallplatten 13.30 Musik am Mittag 15.30 Tanzmusik 17.45 Einsame Forschung 18.30 Gut aufgeleitet 19.30 Amerika - Allmacht am Anfang 20.15 Max Reger 22.10 Americana 23.00 Musikalisches Nachtprogramm
Fr	7.15 Werbefunk 13.00 Schöne Klänge 12.00 Musik am Mittag 13.00 Werbefunk 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Zum Fünf-Uhr-tee 18.00 So treiben wir den Winter aus 19.00 Mikrophon unterwegs 20.05 Das Württembergische Staats-Orchester 21.00 Artistik am Klavier 22.15 Wege der neuen Musik	8.40 Musikalisches Intermezzo 12.15 Das Kleine Unterhaltungsorchester des SWF 13.30 Musik nach Tisch 15.15 Nachmittagskonzert 16.15 Die Premiere 18.30 Franz Schubert 19.45 Siefen und Friederike 17.00 Zum Frühlingsanfang 20.00 Operettenklänge 21.00 Die großen Meister 22.00 Frühlingserhaschen	8.30 Melodie und Rhythmus 12.00 Mittagskonzert 14.30 Musik am Nachmittag 15.45 „Das Distelweibchen“ - Märchen 16.00 Musik aus fränkischen Residenzen 18.30 Musikalische Miniaturen 17.30 Ernst Jäger und sein Orchester 18.00 Gestern, Heute, Morgen 19.00 Bruno Saenger und seine Solisten 20.00 9. Öffentl. Konzert des Rundfunkorchesters 22.00 Wir schallplatten	8.15 Volksmusik 10.30 Eine kleine Schallplatten-Auswahl 12.00 Musik zur Mittagspause 13.30 Bela Sanders mit seinem Orchester 15.30 Nachmittagskonzert 16.15 Klaviermusik 17.45 Jetzt ist Feiernabend 19.30 Liebe - Lenz und Lieder 20.05 Die Südfut 22.30 Nachtprogramm 0.30 Tanzmusik
Sa	8.15 Fröhliche Morgenmusik 11.15 Kleines Konzert 12.00 Musik am Mittag 15.00 Fröhliches Schauschlagen 16.00 Tanztee der Jugend 17.00 Musik aus neuen Tonfilmen 18.00 Bekannte Solisten 19.15 Die Stuttgarter Volksmusik spielt 20.05 Magie der menschlichen Stimme 21.15 Erwin Lehn und sein Südwest-Tanzorchester 22.45 Mit Schwung und Rhythmus	8.40 Musikalisches Intermezzo 12.15 Das Große Unterhaltungsorchester des SWF 13.30 Musik nach Tisch 14.30 Jugendfunk 16.00 Ouvertüren und Arien aus deutschen Opern 18.00 Die Reportage 18.30 „Wenn der Frühling nicht wär...“ 19.30 Musik zum Feiernabend 20.00 Musik, die unsere Hörer wünschen 22.30 Sportrundschau 0.10 Der SWF blüht zum Tanz	10.35 Mit Musik und guter Laune 12.00 Musik zur Unterhaltung 13.00 Musik am Mittag 13.35 Der Lenz ist da 15.00 Klingende Funkpost 17.15 Rund um Tisch 17.30 Konzertstunde 18.00 Gestern, Heute, Morgen 20.15 Runder Abend in Aachaffenburg 21.45 Rundfunk-Tanzorchester 22.35 Gäste vom RIAS	8.15 Musik am Morgen 10.30 Vormittagskonzert 12.00 Musik zur Mittagspause 13.30 Leichte Mischung 14.00 Die Linden-Lüste sind erwacht 15.00 Deutsche Volksweisen 18.05 Am laufenden Band 19.30 Frühlingssahrt 20.00 Ihr Weg begann in Berlin 22.10 Joseph Haydn 0.15 Tanz nach Mitternacht

Neu-Erscheinung: Die Frühjahrs-Ausgabe der

Funkberater-Jllustrierten

sagt Ihnen in netter Weise alles Wichtige über die neuen Geräte Musiktruhen, UKW, die Quelle der Freude, Plattenspieler, Koffer-Super, Bandgeräte, Schallplatten, Auto-Super. Kostenlos erhältlich b. Funkberater

Sonder-Angebot in Plattenspielschränken:

Schrank, Nußb. pol., mit erstklassig. Chassis 169.-
mit 3 Toren, Doppelsaphir, für Normal- und
Langspielplatten 198.-
mit Plattenwechsler 238.-, 298.-, 348.-

20% Anzahlung, 10 Monatsraten

Schallplatten in ganz großer Auswahl!

Radio Freytag
Karlsruhe - Karlstr. 32 - Ruf 6754

Die Zukunft löst die Vergangenheit ab

Forchheim, eine aufstrebende Gemeinde - Der 4000. Einwohner wird diesen Monat erwartet

Forchheim, eine der ältesten Gemeinden bei Karlsruhe, weltbekannt durch sein Tabakforschungsinstitut, steht vor vielen Aufgaben: Kanalisation, Straßenbau, Wohnungsbau, Schulhausvergrößerung usw. Es wird diese Aufgaben ebenso lösen wie all die vielen Probleme, die in seiner über 1050jährigen Geschichte schon aufgetreten sind. Davon überzeugte uns nicht zuletzt unser Besuch in dieser Gemeinde.

An diesen ersten Frühlingstagen kann man es kaum erwarten, bis der Bus der Stadt entleert ist. Man drängt schneller hinaus als der Bus fahren kann, der sich unständig durch das Häusermeer plagt. Aber dann ist es soweit. Die weite Rheinebene liegt vor uns. Der Friede dieser Landschaft wird nur gestört durch die Bundesstraße, die sich schnurgerade und langweilig dahinzieht. Von den vielen Pneus blankgeschuert, sieht sie aus wie ein scharf gewetztes Messer, das seine Opfer fordert. — Forchheim „weicht“ dieser sehr gefährlichen Straße aus. Etwas abseits von ihr, auf der äußersten Kante der Niederrheinterrasse, liegt diese Gemeinde. Kommt man aus Richtung Ettlingen, wächst das Dorf langsam aus der Ebene; kommt man aber vom Rhein, dann erhebt es sich plötzlich und unerwartet auf der jäh abfallenden Kante der Rheinterrasse. Von hier aus gesehen, ist Forchheim ein „Bergdorf“, und man kann



Das Forchheim von heute erinnert in vielen Bandenkmälern an das Forchheim von gestern. Auch die Fachwerkhäuser auf unserem Bild und die St. Martinskirche, sind Zeugen einer langen Vergangenheit. Hoffentlich noch recht lange. Bild: F. Pfommer.

sich sehr gut vorstellen, daß auf dem Hügel die Burg der Grafen von Forchheim einst eine imposante Erscheinung war. Heute vertritt nicht weniger imposant die St. Martinskirche diese Burg.

Über 1050 Jahre ist diese Gemeinde alt.

Man begegnet aber keinem „weißhaarigen Greis“, sondern einer modernen und aufstrebenden Gemeinde, die weniger in die Vergangenheit als in die Zukunft blickt. Und diese Zukunft stellt ihr eine Menge Probleme und Aufgaben.

Gerade in diesen Tagen löste die Zukunft die Vergangenheit ab. Die Gemeinde stellte sich auf eine zentrale Wasserversorgung um, d. h., all die vielen Brunnen in und bei den einzelnen Anwesen werden nicht mehr benötigt. Ihre Stelle vertritt eine Wasserleitung, die von einem gemeindeeigenen Pumpwerk gespeist wird. Diese Umstellung wurde notwendig, nachdem sich in den vergangenen Dürreperioden die Unzulänglichkeit der ehemaligen Wasserversorgung erwiesen hat. Die Anlage der Wasserversorgung kostete die Gemeinde 600 000 DM.

Mit der Wasserleitung allein ist es aber nicht getan. Wie immer verpflichtet dieser erste „Schritt“, noch einen zweiten zu tun. Die Kanalisation des Ortes muß vervollständigt werden, denn das Wasser kann nicht nur zugeleitet, sondern muß auch wieder abgeleitet werden. Das kostet nochmals 100 000 DM, die für das kommende Rechnungsjahr schon vorgemerkt sind.

Die Kanalisation wiederum macht es zweckmäßig, den Straßenbau in neu erschlossenem und bereits bebautem Gelände mit zu verbinden. Also

ein weiterer Knoten in der ewigen Kausalkette.

Er kostet nochmals 100 000 bis 150 000 DM. Auch diese Mittel sind für das kommende Rechnungsjahr vorgemerkt. Uns will erscheinen, als ob die Nähte des kommenden Etat-

jahres dieser Gemeinde schon reißen, bevor das alte Etatjahr abgelaufen ist.

In diesem Monat erwartet die Gemeinde Forchheim ihren 4000sten Einwohner. Dieses Ereignis sieht man mit einem lachenden und einem weinenden Auge entgegen. Mit einem lachenden Auge, weil man sich über das Wachsen der Gemeinde freut, mit einem weinenden Auge, weil damit die Wohnungsnot noch mehr verschärft wird.

Die Wohnungsnot ist nämlich auch in Forchheim ein trübes Kapitel. Deshalb zählt der Ort auch zu den Notstandsgemeinden. Obwohl die Gemeinde unablässig bemüht ist, die Wohnungsnot zu lindern, sind zur Zeit 140 echte wohnungssuchende Familien registriert. Getreu nach dem Volksmund: „Kaum ist ein Loch geflickt, reißen erneut weitere auf.“

Immerhin hat die Gemeinde seit Kriegsende 34 Wohnungen erstellt. Im gleichen Zeitraum baute die „Badische Heimat“ 48 Wohnungen und Private nochmals 40 Wohnungen. Somit hat sich also der Wohnungsbestand seit Kriegsende um 122 Wohnungen vermehrt. Eine respektable Leistung und doch

nur ein Tropfen auf einen heißen Stein.

So komisch es klingt, zwischen dieser Wohnungsnot und dem geplanten Bau einer Leichenhalle besteht eine ursächliche Verbindung. Das eine bedingt das andere. Nicht etwa, daß die Wohnungsnot die Sterblichkeit erhöht, nein, aber infolge der Wohnungsnot können nicht mehr, wie bisher üblich, die Leichen vor dem Begräbnis in den Wohnungen aufbewahrt werden. Es ist fast eine bittere Ironie, wenn man feststellt, daß die Wohnungsnot schon so groß ist, daß in den Wohnungen kein toter Mann mehr Platz hat. Aber auch ohne Wohnungsnot ist der Bau einer Leichenhalle in jedem Falle wichtig.

4000 Menschen bietet Forchheim zwar eine schöne Heimat, aber keine Arbeit und kein Brot. Die Scholle der Gemeindegemarkung wird von keinem Landwirt hauptberuflich beackert, 80 Prozent aller Arbeitskräfte gehen nach Karlsruhe in die Fabriken oder in die Büros. Die restlichen 20 Prozent sind fast ausschließlich in Forchheimer Betrieben beschäftigt oder gehen einem selbständigen Gewerbe nach.

Die Landwirtschaft wurde zu einem Nebenberuf — und für manchen zu einem sehr einträglichen. —fripo—

Mittel-Baden

TRIUMPH

KLEINSCHREIBMASCHINEN
auch auf bequeme Teilzahlung
kleinste Monats-Rate

Carl Kist

OFFENBURG, HAUPTSTRASSE 45

Ämterliche Bekanntmachungen

Lahr Bekanntmachung

Die Bad. Landeskreditanstalt für Wohnungsbau in Karlsruhe hat für das Jahr 1953 erhebliche Mittel für die Gewährung v. Instandsetzungsdarlehen bereitgestellt. Allerdings werden diese Instandsetzungsdarlehen nur zur Erhaltung bereits bestehenden Wohnraumes gewährt. Sie dürfen in der Regel DM 1.500 — je Wohnungseinheit nicht überschreiten und sind mit 4% Zins jährlich zu verzinsen. Die näheren Einzelheiten und die Antragsformulare können auf dem Stadtbauamt, Zimmer 47 eingeholt werden.

Lahr, den 18. März 1953.
Der Oberbürgermeister,

Stellen-Angebote

VORWERK-KOBOLD ORGANISATION

Wir suchen:
Gewandte Vertreter für den Verkauf unseres Universalgerätes (Setzt auch auf 18 Monaten).

Wir bieten:
Gute Existenz mit Aufstiezmöglichkeit i. Rahmen unserer Organisation, Einarbeitung durch geschulte Kräfte Krankenversicherungsschutz für bewährte Mitarbeiter. Provisionserhöhung ab 1. März 1953.

Vorstellung oder schriftliche Bewerbung erbeten.

Vorwerk & Co., Vertriebsges. mbH., Bezirksbüro Karlsruhe, Kaiserstr. 126
Bezirksleiter, Herr Weber.

Rasch verklingend wie ein Ton
schwindet Schmerz durch..... **Melabon**

Verlangen Sie Gratisprobe von Dr. Bentschler & Co., Leupheim 661/Wittbg.

Die Stelle des

Oberstadtdirektors

in der Universitätsstadt Göttingen (81.000 Einwohner) ist infolge Pensionierung des bisherigen Stelleninhabers frei geworden und soll alsbald neu besetzt werden.

Besoldung erfolgt nach Gruppe B 8 RBO (Ottose B). Daneben wird Aufwandsentschädigung gewährt. Besoldung nach Gruppe B 8 ist in Aussicht genommen, sobald die gesetzlichen Voraussetzungen im Lande Niedersachsen dafür gegeben sind. Die Wahl erfolgt am 12. Jahre.

Fachlich geeignete Bewerber wollen Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, beglaubigten Zeugnisabschriften und Lichtbild bis zum 1. April 1953 an den Rat der Stadt Göttingen einreichen.

Herrn, die sich bereits bei früherer Ausschreibung beworben haben, werden gebeten mitzuteilen, ob sie ihre Bewerbung noch aufrecht erhalten.

Persönliche Vorstellung ohne Aufforderung ist unerwünscht.

Der Oberbürgermeister

Bei der Stadtverwaltung Düsseldorf ist die durch Pensionierung am 1. September 1953 frei werdende Stelle eines

Beigeordneten

für das Sozial- und Gesundheitswesen neu zu besetzen.

Die Beschäftigung erfolgt als Wahlbeamter mit einer Amtsdauer von 12 Jahren. Besoldung nach Besoldungsgruppe B 8 RBO.

Umfassendes Fachwissen und reiche Erfahrungen in einer Großstadtverwaltung werden vorausgesetzt.

Bewerbungen mit Lichtbild, selbstgeschriebenen Lebenslauf und Zeugnisabschriften bis zum 1. April 1953 an den Oberstadtdirektor in Düsseldorf, Mühlenstraße 29 — eigenhändig — erbeten.

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen

Sekretär

Bewerber müssen schrift- und redigewandt sein sowie die konsumgenossenschaftliche Praxis beherrschen. Ehemalige Schüler der Genossenschaftsschule erhalten den Vorzug. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild sind an den Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Konsumgenossenschaft Frankfurt/M.-Höchst, Legienstraße 14, zu richten.

Mein
Faschinen
trägs

2350

SALAMANDER
ALLEINVERKAUF

Seidel
SCHUHHAUS

Offenburg Hauptstr. 67 Lahr Marktstr. 33

Eigene Reparaturwerkstätte

Durch Zutrübsetzung des seitherigen Inhabers ist die Planstelle des Kreispflegers (Bes. Gr. A 3b) mit einem

rührigen Verwaltungsbeamten

des gehobenen Dienstes zu besetzen. Voraussetzung für die Einstellung sind umfassende Kenntnisse und lange praktische Erfahrung auf allen Gebieten der kommunalen Selbstverwaltung. Bewerbungen mit ausführlichem, handgeschriebenen Lebenslauf, Personalbogen, Zeugnisabschriften, Abschrift des rechtskräftigen Spruchkammerbescheides und möglichst Lichtbild, sind bis spätestens 24. 3. 1953 in verschlossener Umschlag mit der Aufschrift „Neubesetzung der Kreispflegerstelle“ bei der Landkreisselbstverwaltung Karlsruhe in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 13 einzureichen.

Stellen-Gesuche

Kraftfahrer, LKW u. PKW sucht Dauerstellung, neuer DKW kann gestellt werden. Einarbeitung unter K 3123 an „AZ“, Waldstr. 26.

Selbst. Buchhalterin

12jähr. Berufstätigkeit, 27 Jahre, ledig, perfekt in allen Büroarbeiten, wünscht sich in Dauerstellung zu verändern. Angebote unter K 3128 an die „AZ“ erbeten.

NSU-LAMBRETTA-AUTOROLLER
125 cm - 5,3 PS - 73 km/h Spitzen-geschwindigkeit - 2,2 L/100 km Normverbrauch DM 1949,-

In 4 Farben vorrätig
Deutschlands Nr. 1
Bectel Pubi
Offenburg, Okenstraße 1
Telefon 1614

Die Osterüberrauschung

ZenRa

Karl Schäudel
Inh. Franz Stichel
OFFENBURG
Steinstraße 8

Die Ortsverwaltung der Verwaltungsfstelle Solingen (17.000 Mitglieder) beabsichtigt, baldmöglichst einen

Geschäftsführer (1. Bevollmächtigten)

einzustellen.

Bewerber müssen eine mindestens fünfjährige Zugehörigkeit zur IG Metall nachweisen, über umfassende gewerkschaftliche Kenntnisse, organisatorisches Talent und rednerische Begabung verfügen, auf dem Gebiete des Sozial-, Arbeits- und Tarifrechtes bewandert und auch in der Kassenführung erfahren sein.

Bewerbungen sind bis spätestens 25. März 1953 schriftlich unter Befügung eines handgeschriebenen Lebenslaufes an die Industriegewerkschaft Metall für die Bundesrepublik Deutschland, Verwaltungsfstelle Solingen, Klemens-Horn-Straße 30, mit dem Kennwort „Bewerbung“ einzureichen. Später eingehende Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden.

Wer gut und preiswert kaufen will wählt

Trefzger Möbel

TREFZGER
MÖBELFABRIK + EINRICHTUNGSHAUS

Kostalt, Friedriehing 9
Karlsruhe, Kaiserstraße 97
Konstanz, Bodanstraße 19
Stuttgart, im Metropolpark
und Mannheim O 5, 1

Wir führen auch gute Fremd-Lieferungen

Muß man in der Betriebskrankenkasse sein?

Wilhelm S.: Ich gehörte zuletzt der A.O.K. an, war aber noch vor zwei Jahren viele Jahre in einer Ersatzkasse...

Wenn Sie nun wieder zu dem Personenkreis gehören, der von den Ersatzkassen erfasst werden kann, dann können Sie auch wieder Mitglied in Ihrer alten Ersatzkasse werden...

Ungültiges Nottestament

Fritz B.: Ein alter Onkel von uns starb vor etwa drei Wochen in Bernburg (sowjetische Zone)...

Ein Nottestament (auch „Dorfestament“, § 23, genannt) wird nach drei Monaten nach Aufstellung unwirksam, wenn der Erblasser nicht vorher stirbt...

Die Hühner könnten fleißiger legen

Frau Ida W.: Ich habe in meinem kleinen Hühnerwägen meines Gartens einige gute Legehennen...

Die Ursachen können mannigfaltig sein. Vielleicht haben die Hühner des Nachbarn mehr Auslauf, am wahrscheinlichsten ist, daß Sie es an genügend hohem Eiweißgehalt des Futters fehlen lassen...

NIMM'S WIE'S KOMMT

Horoskop für die Woche vom 16. bis 22. März 1953

Widder (21. 3. - 20. 4.): Jetzt zeigt sich wieder, daß Sie im Recht sind. Ihre persönliche Meinung wird gutgeheißen und verstanden...

Stier (21. 4. - 20. 5.): Eine gute Woche für schnell zu erledigende Angelegenheiten. Es hat aber alles nicht lange Bestand...

Zwillinge (21. 5. - 21. 6.): Die persönliche Meinung hat sich jetzt durchzusetzen. Sie kommen in die Lage, protestiert zu werden...

Krebs (22. 6. - 23. 7.): Es war recht klug, daß Sie sich schnell entschlossen haben. Durch Ihre Zusage kommen Sie schneller vorwärts...

Löwe (24. 7. - 23. 8.): Günstige Glücksmöglichkeiten in der Lotterie ergeben die Möglichkeit schnell weiterrücken. In allen beruflichen und persönlichen Angelegenheiten werden sich außerdem gute Möglichkeiten für das Vorwärtkommen ergeben...

Jungfrau (24. 8. - 23. 9.): Eine gute Woche für berufliche Besprechungen und für Dinge, die schnell beendet werden müssen. Es kommt jetzt auf den eigenen Standpunkt an...

Waage (24. 9. - 23. 10.): Die berufliche Fragestellung muß geklärt werden. Trotzdem muß geraten werden, erst eine Sache zu erledigen...

Hier spricht der Briefkastenonkel der AZ

Sie fragen? WIR ANTWORTEN!

Rechtsauskunft, sowie die Beantwortung von Fragen jeglicher Art aus dem täglichen Leben kann nur auf schriftliche Anfrage erfolgen...

Zwangsheirat und ihre Folgen

Als ich bei meiner gerade volljährigen Tochter ein Kind einstellen wollte, beabsichtigte ihr Verlobter, sich von ihr zu trennen...

Antwort: Das Wesen der Ehe hat eine gegenseitige Unterhaltspflicht zum Inhalt. Da der Mann den ehelichen Aufwand nach dem derzeitigen Gesetz zu tragen hat...

Muß ich noch gefälliger sein?

Bei meinem Wohnungszug habe ich als Mieter gegenüber dem Hauseigentümer die Reinigung des Gehweges übernommen...

Antwort: Sofern die Übernahme der Gehwegreinigung nicht als Teilverpflichtung aus dem Mietverhältnis übernommen worden ist, liegt ein reiner Gefälligkeitsvertrag vor...

Um die Treppenreinigung

Frau W. H.: Ich führe als Untermieter einen eigenen Haushalt in einem Zimmer. Bin ich verpflichtet, die Treppe zu putzen?

Es gibt hierüber keine gesetzlichen Bestimmungen. Mieter und Untermieter müssen sich darüber verständigen. Da aber die Hausordnung für alle Mitparteien, die Gänge und Treppen benutzen, eine Putzpflicht festlegt...

für Frau und Kind. Nach Maßgabe seiner Lebensstellung, seines Vermögens und seiner Erwerbsfähigkeit hat er den Unterhalt zu gewähren. Nur wenn er außerstande ist, sich selbst zu unterhalten, hat die Frau den seiner Lebensstellung entsprechenden Unterhalt nach ihrem Vermögen und ihrer Erwerbsfähigkeit zu leisten...

Der falsche Vater

Ich bin Rußlandheimkehrer und beabsichtigte ein Mädchen zu heiraten, das ein Kind erwartete, als wir uns kennenlernten...

Antwort: Das Vaterschaftsanerkenntnis für das unehelich geborene Kind ist hier nichtig. Nach Schilderung haben Sie vor der Geburt des Kindes keine Vertraulichkeiten mit der Kindesmutter gepflogen...

Antwort: Die Rechtsordnung hat nur die anstößigen Beziehungen zwischen Männern unter Strafe gestellt und von einem strafrechtlichen Verbot zwischen Frauen abgesehen...

Antwort: Die Rechtsordnung hat nur die anstößigen Beziehungen zwischen Männern unter Strafe gestellt und von einem strafrechtlichen Verbot zwischen Frauen abgesehen...

Antwort: Die Rechtsordnung hat nur die anstößigen Beziehungen zwischen Männern unter Strafe gestellt und von einem strafrechtlichen Verbot zwischen Frauen abgesehen...

Die Rochdaler Pioniere

Frau M. A.: Ich gehe gern den Dingen auf den Grund und möchte ich von Ihnen mal folgendes wissen: Kürzlich legte mir ein unbekannter Herr nahe, dem Konsumverein beizutreten...

Liebe Frau M., sicher war Ihr Mann mal ein schneidiger Pionier der deutschen Wehrmacht und da denken Sie an leibhaftige Pioniersoldaten! Bei den „Rochdaler Pionieren“ aber ist das Wort Pioniere im Sinne von Pioniertum, d. h. bahnbrechender Arbeit, gemeint...

Werden die Menschen größer?

Frau L. W.: Es ist mir rätselhaft, daß mein sechzehnjähriger Junge aus buchstäblich über den Kopf wächst, trotzdem ein solcher Längenwuchs bei uns Eltern und auch bei den Vorfahren unbekannt ist...

Was Ihnen in Ihrem kleinen Lebenskreis auffällt, beschäftigt seit Jahren als ein Rätsel die Wissenschaft, da die Menschen tatsächlich an Längenwuchs zunehmen, was natürlich die Thesen von eingefleischten Rasseforschern über den Haufen wirft...

Nikotinflecken an den Fingern

Bruno B.: Wie werde ich schleunigst meine durch starkes Rauchen entstandenen Nikotinfinger los? Aus besonderem Anlaß möchte ich die Flecken radikal beseitigen.

Behandeln Sie die Hände mit Wasserstoff-superoxyd, dem Sie kurz vor dem Gebrauch ein wenig Salzwinkelst zugesetzt haben und reiben Sie außerdem die Stellen mit Imi ab.

Wenn zwei dasselbe tun...

In unserem Haus bewohnt eine guttalente Dame als Untermieterin ein möbliertes Zimmer. Zuerst waren wir alle beeindruckt von ihrem seriösen Lebenswandel...

Antwort: Die Rechtsordnung hat nur die anstößigen Beziehungen zwischen Männern unter Strafe gestellt und von einem strafrechtlichen Verbot zwischen Frauen abgesehen...

zulesen, wie die englische Genossenschaftsbewegung, im Jahre 1843 aus der Verzweigung einiger hungernder Weber (eben jener Redlichen Pioniere von Rochdale) geboren, zur stärksten Kapitalmacht der Arbeitnehmer geworden ist...

Große Chance für den KfV

Unerwartbare Auswärtserfolge für Durlach und Pforzheim

Für Mittelbadens Vertreter in der zweiten Süddeutschen Liga verlief die allmählich zu Ende gehende Spielzeit nicht gerade gut. Der ASV Durlach hat zwar keine Abstiegsorgen, aber auch keine Aussichten mehr auf einen der vorderen Tabellenplätze und, wohl oder übel werden die Durlacher die Serie mit einem schlechten Tabellenplatz als im vergangenen Jahr abschließen müssen. Selbst zu Hause vermochte die Elf zuletzt nicht mehr zu überzeugen und auswärts war für die Turmbergstädter bislang ohnehin nicht viel zu holen. Auch am Sonntag wird die Mannschaft beim FFC wohl kaum um einen Spielverhust herumkommen.

Ganz traurig ist die Situation, in der sich der 1. FC Pforzheim befindet. Was man zu Beginn der Spielzeit kaum annehmen konnte, ist nunmehr Wirklichkeit geworden: die Goldstädter hängen am Tabellenende und nur ein Wunder kann sie noch einmal vor dem sicheren Abstieg retten. Zunächst sieht es aber nicht danach aus, denn neben drei Heimspielen, muß der Club noch sechsmal reisen. Zunächst am kommenden Sonntag zur Böckinger Union. Der Neuling mußte viermal hintereinander auswärts spielen und gewann dabei keinen einzigen Punkt. Somit ist die Mannschaft wieder erheblich zurückgefallen. Ihr Pluspunktkonto braucht eine Aufbesserung und die Pforzheimer sind hierzu willkommenen Gegner.

Die vielen Auswärtsspiele der Rückrunde erzielten selbstverständlich ihre Wirkung beim KfV. Daß die Kampfkraft der Elf aber dennoch erhalten blieb, bewies der letzte große Heimspiel gegen Heizen Kessel. Können sich die Spieler im schwarz-roten Dreß gegen den sonstigen Gegner ASV Cham zur gleichen Leistung aufzu-

fen, dürfte es für die Bayerwälder, die bereits das Vorspiel hoch mit 2:0 Toren verloren haben, nicht viel zu holen geben. Zu leicht darf jedoch der KfV das Spiel auch nicht nehmen, denn in den letzten fünf Begegnungen erzielten die Chammer neun Punkte.

Zwei Punkte für Daxlanden

Karlsruher Lokalkampf — Birkenfeld und Brötzingen auf Reisen

In der nordbadischen Amateurliga steuert der FV Daxlanden im Heimspiel gegen Rohrbach einen klaren Sieg an, womit nicht nur die Tabellenführung erhalten bleibt, sondern auch das magere Vorspielkonto einer Korrektur unterzogen werden würde. In Knielingen steht sowohl für den VfB als auch für die Elf des KSC Mühlburg/Phönix allerhand auf dem Spiel. Die gastgebenden Knielinger benötigen das Punktepaar zur Sicherung der Liga, der KSC zum Gewinn des zweiten Platzes. Der Ausgang ist offen.

Konstanz prüft Offenburg

Nach einer Reihe von Heimspielen muß der Spitzenreiter der südbadischen Fußball-Amateurliga, FV Offenburg, wieder einmal auf Reisen, wobei das Spiel in der Bodenseekampfbahn alles andere als ein Spaziergang für die Offenburger werden dürfte. Allerdings steht auch der direkte Verfolger der Offenburger, FC Villingen, beim Vorjahreszweiten SC Baden-Baden vor einer eminent schweren Aufgabe. Nach den Niederlagen der letzten Sonntage sollte der VfR Achen gegen seinen Gast aus Radolfzell, dem er in der ersten Serie bereits eine sichere 4:0-Niederlage aufbrummte, zu einem neuen Erfolg kommen. Prominenten Besuch bekommt der FC Rastatt mit dem Gastspiel des Tabellendritten

SV Schopfheim. Auch hier gab es bereits in der Vorrunde einen knappen Sieg der Rastatter. Mit einem ähnlichen Ergebnis als es jenes 3:2 war, müßte das sonntägliche Spiel enden. Der SV Kuppenheim könnte aller Sorgen frei und ledig werden, wenn der Mannschaft vor heimlicher Umgebung ein Erfolg über den Tabellenvorletzten ASV Freiburg gelingen würde. Die in den letzten Spielen unverkennbare Formverbesserung des Tabellenschlußlichtes VfR Stockach mahnt den FC Gutach zu erhöhter Vorsicht. Lörrach dürfte gegen Rheinfelden das bessere Ende für sich behalten und der FV Lahr sollte gegen den SC Freiburg wenigstens einen Punkt gewinnen.

Am Wochenende spielen

1. Amateurliga (Mittelbaden)

Staffel 1: Forchheim — Ruppure 4:3. VfR Pforzheim — Dillweissenstein 0:2. Mühlacker — Elmendingen 2:2. Niefern — Eutingen 2:0. Eitingen — Malsch 1:2. Bretten — Grünwinkel 3:4. Durmersheim — Tiefenbrunn 3:1.

Staffel 2: Rüdheim — Eggenstein 3:7. Durlach — Aue — Südern 2:2. Neureut — Grötzingen 2:1. Hagsfeld — Söllingen 3:2. Bruchsal — Graben 3:3. Frankonia Karlsruhe — Wiesental 2:2.

Kreisklasse A

Staffel 1: Leopoldshafen — Neureut (Vorrunde). Hochstetten — Jöhlingen 1:1. Berghausen — ASV Dursch 1b 0:1. Spöck — Friedelichthal 0:1.

KSC Mühlburg/Phönix — Kleinsteinbach 0:1. KfV 1b — Wöschbach 0:2. Linkenheim — Liedolsheim 6:3.

Staffel 2: FV Bulach — Ittersbach 2:0. Neuburgweiler — FrT Forchheim 1:3. Beiertheim — Bruchhausen 0:0. Busenbach — Palmbach 3:1. FC West Karlsruhe — Langensteinbach 3:3. Olympia/Hertha — FC 21 Karlsruhe 1:4.

Kreisklasse B

Staffel 1: Sulzbach — Ettlingenweiler 1:0. Schöllbrunn — Spinnerlei 3:0. Herrenalb — Spielberg 2:4. Etzenrot — Spessart 2:1. Reichenbach — Völkerebach 4:2.

Staffel 2: Hohenwetttersbach — ASV Grünwetterbach 3:1. Phönix Grünwetterbach — 4081 West 0:3. Auerbach — Alem. Ruppurr 1:4. Mutschelbach — ASV Durlach 1:0. Stupferich — Fr-SpuSpVgg Karlsruhe 2:1.

Staffel 3: Morsch — Spöck 1:1. Südstadt — ASV Agon 0:3. Weingarten — Kirchfeld 2:0. Haxdeck — Büchig 3:2. Staffort — KfV 0:0 für Staffort (Spruchkammerentscheid!).

HANDBALL

Verbandliga

Mitte: Gaggenau — Boierthaim. Rintheim — St. Leon.

Bezirksklasse

Staffel 3: Bruchsal — Polizei-SV Karlsruhe. Neuhard — Graben. Odenheim — Linkenheim. Staffel 4: Germania Brötzingen — TG Pforzheim. TV Brötzingen — Ispringen (10.30 Uhr).

Kreisklasse A

Staffel 1: Friedelichthal — Tsch. Mühlburg. Rintheim 1b — Wössingen. Grünwinkel — Grötzingen.

Staffel 2: KfV — Langensteinbach. Malsch — Ettlingenweiler. Neureut — MTV Karlsruhe. Ruppurr — KTV 46.

Frauen: MTV — KTV 468 1. KSC Phönix — Tsch. Mühlburg. Beiertheim — KTV 46 2.

Wie der Samen — so die Ernte

Wie die Sorte — so die Frucht

Das strahlende Frühlingswetter — unterbrochen von Schnee- und Regenschauern — verspricht ein gutes Jahr. Die glücklichen Besitzer eines Fleckchens Erde, auf dem sie Saat und Ernte, Wachsen, Blühen und Vergehen erleben können, sind der Natur näher und genießen eine tiefe Freude beim Beobachten ihrer Pflanzen und Sträucher. Jetzt holen sie die Geräte aus dem Gartenhäuschen und auf geht's! Spalierobst, Reben und Brombeerhecken wurden schon in den letzten



Denke jetzt schon an die Sämereien

eisernen Rechen etwas aufgerissen und dadurch der Boden durchlüftet und einer Vermoosung vorgebeugt. Im Keller überwinterte Fuchsien, Geranien und Hortensien werden von der Hausfrau nachgesehen, geschnitten, wenn nötig umgepflanzt und mit lauem Wasser begossen. Die Gärtner und Gärtnerinnen, die im Vorfrühling recht fleißig sind, werden im Sommer um so mehr Freude an ihren Blumen, Gemüse und Beeren haben.

Alles für Ihren Garten

erhalten Sie
gut und preiswert
im Fachgeschäft

Freiko-Samenhaus

FRIEDRICH KOCH & CO

KARLSRUHE

Kaiserstraße 13/17, Fernsprecher 1025

Wochen zurückgeschnitten und Pfropfungen sind abgeschlossen. Mehltaubefallene Stachelbeerreißer verbrennt man dabei am besten.

Im Gemüsegarten können jetzt die ersten Beete hergerichtet werden. Länder, die schon im Herbst umgegraben wurden, sollte man nur mit einem Wolf-Kultivator durchziehen, dadurch wird die für das Wachstum so wesentliche Winterfeuchte erhalten. Die Lauch-, Rosenkohl- oder Ackersalatbeete dagegen, die jetzt erst leer wurden, werden umgegraben. Dabei soll aber niemals Schnee mit untergegraben werden, da er sich im Erdreich lange hält und die Erwärmung beeinträchtigt. Das schadet den ersten Saaten, die jetzt in den Boden gebracht werden können: Zwiebeln, Gelbe Rüben und Radieschen. Im Mistbeet wird jetzt Salat gepflanzt und Freilandpflanzen gesät. Ein Gärtner, der Wert auf frühe Kartoffeln legt, läßt sie jetzt auf Holzhornden vorkeimen.

Im Blumengarten werden die Rosen geschnitten und der Zierrasen gedüngt. Der Rasen wird mit einem

Hochzucht-Saatgut

in bekannt guten Qualitäten über

Gemüse-, Blumen-, Gras- u. Kleesaaten

sowie alle Gartenbedarfsartikel empfiehlt



Hugo Haubensak

Samenhaus

KARLSRUHE

Waldstraße 42, Fernsprecher 5683

Verlangen Sie kostenlos meine Preisliste 1953

Hochzucht-Saatgut

Gras-, Klee-, Gemüse- und Blumen-Samen

Verlangen Sie unsere neue Preisliste 1953



SAMENHAUS Landw. Ver-

kaufstelle K. WOLF u. CO.

verh. Bad. Landw. Verein

Karlsruhe, Werderstraße 28, Telefon 1966

Kauft

bei den hier
inserierenden

Geschäften

Sie stehen Ihnen mit
fachlichem Rat gerne
zur Verfügung

Alles für Garten und Feld

VON

Samen-Frohnmüller

Karlsruhe · Ludwigsplatz · (Erbprinzenstr. 32)



WERBE - BLUM

KAFFEE



EIN VOLKSGETRÄNK

Erinnern Sie sich eigentlich noch an jene gar nicht so fernen Zeiten der Rationierung aller Dinge, der „Kalorien“ und der „Sonderzuteilungen“, als auch die kleinen aromatischen Kaffeebohnen zu den begehrtesten Mangelwaren zählten? Ja, jeder von uns hat wohl nach 1948 geglaubt, daß die Zeit des „deutschen Ersatzkaffees“, des „Muckefucks“ nun endgültig zu Ende gegangen sei und die geliebten Kaffeebohnen wieder ihren gebührenden Platz im Haushalt einnehmen werden. Groß war damals nicht nur bei allen Kaffeeschwärmern und Nachtschwärmern die Freude über den Import jenes Zaubertranks, der die Müdigkeit aus dem Körper treibt, das Zentralnervensystem wach hält, das Herz schneller schlagen läßt und das Gehirn zu verschärftem Denken anregen soll.

Aber der Mensch denkt — und Bundesfinanzminister Schäffer lenkt. Nach wie vor wird in vielen deutschen Familien,

„Blümchen“-Kaffee getrunken. Andere haben den Weg zu „schwarzem“ Kaffee gefunden und niemand kann mit Sicherheit angeben, wie hoch eigentlich die Zahl der kleinen und großen Steuersünder ist, die alle den Kaffeeschmuggel unterstützen. Aber wer kann sich heute schon regelmäßig „legalen“ Kaffee leisten, wenn er in den Geschäften für ein Viertelpfund 3—4 DM bezahlen muß? Die enorm hohen Verbrauchssteuern,

kann man da nur sagen, wenn man weiß, daß drüben die Tasse Kaffee für 5 Cent zu haben ist und jeder Arbeiter für den Lohn einer Arbeitsstunde sich fast 2 Pfund Kaffee kaufen kann. Wie lange wird bei uns der Kaffee noch als Genußmittel und Luxusartikel angesehen werden? Wann wird die beschwörende Mahnung der Bundesregierung, ja keinen Schmuggelkaffee zu trinken, von dem Ruf „Kaffeetrinken ist kein Devisenluxus, sondern geradezu eine handelspolitische Pflicht“ abgelöst werden, wie kürzlich bereits der Leiter der Handelspolitischen Abteilung im Auswärtigen Amt erklärt haben soll. Wir hoffen zuversichtlich, daß wir es noch erleben werden, daß auch in Deutschland für den Mann mit kleinem Einkommen der Kaffee wieder das werden wird, was er früher einmal war, was er in Übersee und fast allen europäischen Staaten längst ist: ein echtes Volksgetränk!

Kissel-Kaffee Grossrösterei

*
Import

*
Großhandel

*
Lieferant der Gaststättenbetriebe

*
Einzelhandel

Karlsruhe

Kaiserstraße, gegenüber der Hauptpost

Auto-Einfahrt und Parkplatz:
Akademiestraße 51



Kaffee-Röstmaschine AZ-Archiv

mit der man nach der Währungsreform den Kaffee belastet hat, drosseln automatisch den Kaffeekonsum. Dabei warten in Brasilien gewaltige Kaffeemengen auf den Export nach Deutschland und eine Belebung der deutsch-brasilianischen Handelsbeziehungen. Herr Schäffer glaubt jedoch, auf die schon seit 1950 wiederholt geforderte Senkung der Kaffeesteuer nicht eingehen zu können, weil er auf die Einnahme nicht verzichten kann. Ist unser Finanzminister wirklich so ein schlechter Rechner, wenn er erklärt, daß eine Senkung der Kaffeesteuer von 10 DM auf 5 DM je Kilogramm nicht möglich sei, weil dies einen Einnahmeausfall für den Bund von 160 Mill. DM bedeuten würde? Oder will er bewußt an der Tatsache vorbeisehen, daß eine drastische Senkung der Kaffeesteuer dem Staatssäckel keinen Nachteil, sondern im Gegenteil durch den rapid ansteigenden Mehrverbrauch letzten Endes nur erhöhte Steuereinnahmen bringen würde? Man könnte tatsächlich zum Kaffee-Philosophen werden, wenn man sich näher mit dem Für und Wider der leidigen Kaffeesteuer beschäftigt ... Obwohl sich die Vertreter aller politischen Parteien im Bundestag fast einstimmig für eine Senkung dieser unpopulären Steuer eingesetzt haben, warten alle Kaffeefreunde immer noch vergeblich auf die Verwirklichung solcher Vorschläge.

Da gibt es nun dieses köstliche Getränk in mannigfachen Variationen und doch bleibt leider alles „kalter Kaffee“, weil er uns zu teuer serviert wird. „Amerika, du hast es besser“,



Kein Fest ohne uns,
die Bohnen von

SCHALLER

TEE-UND KAFFEE-IMPORT

Stammhaus Erbprinzenstr. 40

In Lebensmittelgeschäften aller Stadtteile
und im ganzen badischen Land

Großverbraucher erhalten Spezial Offerte



Edeka-Kaffee

für den Alltag
für den Festtag

täglich frisch aus der
Edeka-Kaffeerösterei
KARLSRUHE

bei Ihrem

Edeka-Kaufmann



Eigene
Konditorei
Feines
Bestellgeschäft

Kaiserstr. 174
Telefon 9046



Zum Osterfest

Pralineneler, Schokoladenhasen
Krokanteiler und Zuckerhasen
aus eigener Fabrikation

CONDITOREI-CAFÉ

W. Kaufmann

Am Ludwigsplatz Seit 1926 Tel. 445



WALDSTR. 75/77
KAISERSTR. 191

Ich röste nur Qualitätskaffees

Der Schwarze mit der weißen Tasse
bürgt für Kaffee erster Klasse

Konditorei-Café *Waldf*

Kaiserstraße 46
beim Marktplatz Telefon 4316

ERSTKLASSIGE CONDITOREIWAREN
PRALINEN EIGENER HERSTELLUNG

Das Bestellgeschäft in allen Anläufen

Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß unser Lieber, stets treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Wilhelm Mußnug

Sparkassenrechner a. D.

im Alter von 77 Jahren, nur 4 Wochen später seiner lieben Frau, unserer unvergesslichen Mutter, im Tode nachgefolgt ist.

Berghausen, den 13. März 1953.

In tiefer Trauer:
 Fam. Hermann Rolfwag, Söllingen
 Fam. Heinrich Selter, Heidelberg
 Fam. Richard Geiger
 Fam. Willi Simon

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. März, um 15 Uhr statt.

Der Föhn kommt

Wenn der Föhn bläst... und wenn Sie wetterempfindlich sind, dann kommen Ihre Beschwerden, wie Müdigkeit, Kopfschmerzen, Depressionen, innere Unruhe, Unlust und Zerstreuung, Sie sind gereizt, nervös, schlapp, abgespannt, wie ausgenutzt, und haben keine Konzentrationskraft. Haben Sie das heute noch nötig? Wie einfach ist es doch, diese schmerzlichen Beschwerden fernzuhalten oder zu beheben. Holen Sie sich aus Ihrer Apotheke für 15 Pfg. ein Röhrcben „Spalt-Tabletten“. Sie werden erstaunt sein, wie diese Föhnbeschwerden in einigen Minuten durch ein bis zwei Spalt-Tabletten verschwinden sind. Jede Apotheke hat sie vorrätig.

10 Stk. DM - 1,20
 20 Stk. DM - 2,40

Spalt-Tabletten

Lінде's

ja - der schmeckt

Worauf kommt es bei einem guten Hauskaffee an? Natürlich nur auf den guten Geschmack. Aber weshalb schmeckt Lінде's so gut? Weil nur die besten kerngesunden Rohstoffe verwendet werden, weil wir sie alle 3-stufig aufschließen und weil seine Mischung auf Bohnenkaffee so harmonisch abgestimmt ist.

KARLSRUHER Film-THATER

PALI „Der Onkel aus Amerika“, das neue deutsche Filmstüchspiel mit H. Moser. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr

Schauburg „Die Junggesellen-Falle“, ein Lachschlager mit Rud. Platte, Oskar Sims, M. Andergast 13, 17, 19, 21

Die Kurbel „12 Uhr Mittags“, mit Gary Cooper, in der besten Rolle seines Lebens. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr

RONDELL „DIE RACHE DES SCHWARZEN ADLERS“, nach Alexander Puschin. 13, 15, 17, 19, 21, 23 Uhr

RESI „Die Legion der Verdammten“, m. Mich. Rennie, Debra Paget, Rob. Newton. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr

Luxor „DIE EHRBARE DIRNE“, Jean P. Sartres Welt-erfolg. Beginn: 13, 15, 17, 19, 21 Uhr, Jugendverch.

Rheingold „Der Onkel aus Amerika“, das neue Filmstüchspiel mit H. Moser, G. Thomalla. 13, 17, 19, 21 Uhr

REX Tel. 7882 „Ein Geschenk des Himmels“, Lustspiel in Spencer Tracy, Anf. 14, 16, 18, 19, 20, 21, Heute 23 Uhr: „Hafen & Laster“, So. 11 Uhr: „Hänsel u. Gretel“

Atlantik „Tarsan und das blaue Tal“, Abenteuer im Dschungel Afrikas. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr

Skala Durlach „Wir werden das Kind schon schaukeln“, mit Hilimann, Moser, Lingen. 13, 17, 19, 21 Uhr

Metropol „ALRAUNE“, der Spitzenfilm von Weltformat mit Hildegard Knef. 19, 21. So. 17, 19, 21 Uhr

Rosen

in den schönsten Sorten

Hochstämme
 Kletterrosen
 Buschrosen
 Obstbäume
 Beerenobst
 Ziergehölze

Erich Jben

Baumschulen
 Ettlingen/Bd.
 Fernsprecher 37271

Ein „Osterhas“ für Musikfreunde

Ist halt immer ein gutes Instrument, Ob Groß o. Klein, jeder freut sich über ein Akkordeon, eine Hand- oder Mundharmonika vom Musikhaus Schlaile. Gehen Sie nur einmal hin!

MUSIKHAUS Schlaile

Karlsruhe, Kaiserstraße 96

Auf Wunsch bequeme Teilzahlung.

In der am Montag, den 16. März 1953, 20 Uhr, in der Kronenhalle stattfindenden

Vertreter-Versammlung

Ausweis-kontrolle spricht **ALEX MÖLLER, MdL.**

Auto-Bahn-Stadt-Umzüge

besorgt

Spezial-Möbeltransport Edmund Knoth

Kaiserstr. 93 - Telefon 59 52

Fahrräder - Nähmaschinen
 Ersatzteile - Hilfsmotoren
 und Reparaturen

FÄHRRAD-JAKOB

Marienstr. 76 in d. Schauburg
 Telefon 671.

Zum Frühjahr die modische **Frisur** das gute **PARFUM** von **SALON E. BENSCHING**

Waldstraße 35 - Telefon 4711

AKTUALITÄTEN - KINO

Waldstr. 79, Ruf 4468
 2 Min. von der Hauptpost

läßt ununterbrochen 13-23 U. (Jeden Mittw. 13-19 U. Einlad. jederzeit bis 22 Uhr. (Jeden Mittw. bis 18 Uhr) Jeden Freitag Programmwechsel.

Veräumen Sie nicht dieses abwechslungsreiche Interess.-Programm in 55 Minuten: Das Aktuellste u. Interessanteste aus aller Welt mit den Neuesten Wochenschauen

u. a. 1. Berichte aus Moskau vom Tode Stalins, sowie: Moderne Kriminalistik / Farben-Trickfilm: Jerry als Lehnströter 1. Mit dem Auge der Kamera.
 Eintritt 30 Pfg. - Jugendliche und Kinder immer zugelassen.

IHREN ANGEHÖRIGEN UND FREUNDEN IN DER OSTZONE

regelmäßig EIN LEBENSMITTELPAKET

Durch den Liebesgabendienst

DEUTSCHE HILFSGEMEINSCHAFT E. V.
 HAMBURG 36 - HOHE BLEICHEN 29

Fordern Sie unsere Prospekte über 12 verschiedene Typen in den Preislagen von DM 8,- bis DM 25,-

Die Sonne lockt zum Osterputz

... und für bequemes Arbeiten sorgen unsere Haushaltgeräte, denn gutes Werkzeug ist halbetagene Arbeit.

Emalle-Eimer mit kleinen Schönheitsfehlern weiß, 28 cm ø 3.25 - 27 cm ø 2.65	1.22
grau, 22 cm ø	2.40
Zinkeimer 27 cm	3.40
verz. hohe Form 36 cm	2.-
„Vileda“ Fensterleder fest u. kochfest, drei Größen	4.45 2.65 2.15
Mop reine Baumwolle in versch. Ausführungen	4.95 4.65 3.85 3.40 3.10 2.95
Blocker reine Borsten	8.95
1a Qualität	15.25 13.95 12.60 9.50
Je schwerer der Blocker, umso mühseliger die Arbeit	16.50
Doppelleitern 7stufig 18.95 6stufig	28.30
Teppichkehrmaschinen neueste Modelle, mit Stiel	41.65 32.20
Staubsauger „Miele-A“ liegende Form, auf Rollen, mit großem Staubraum	197.-
„Miele-Mielette“ verchromt 144.- lackiert	129.-

Auf Wunsch bequeme Teilzahlung.

Auf vielseitigen Wunsch haben wir unsere **AUSSTELLUNG** „Vom gastlichen Tisch zur festlichen Tafel“ verlängert.

Aus unserer unerreichten Auswahl von über 45 Sammelserien haben wir 20 in unserer ersten Etage abwechslungsreich auf Tischen gedeckt. Rosenthal - Arzberg - Heinrich - Seltmann Service usw. haben wir als Sammelserie vorrätig. Es ist also bei uns jedes Stück einzeln erhältlich.

BAWISCHES STAATSTHEATER

OPERNHAUS:
 Samstag, 20 Uhr:
Nächte in Shanghai
 Operette von Schröder.
 Sonntag, 11 Uhr.
 (Kleiner Saal):
 Einführungsvortrag in das 8. Synchronkonzert.

Sonntag, 26 Uhr:
Gräfin Mariza
 Operette von Kalman.

SCHAUSPIELHAUS:
 Samstag, 15 Uhr, Jugendbühne:
Wir rufen Frau Müller
 Jugendstück von Peter Paul.

26 Uhr, Erstaufführung:
Die Erbin
 Schauspiel v. Ruth u. Augustus Götz.

Sonntag, 14.30 Uhr,
 Fremden-Sonntags-Abonnement,
 Schauspielgruppe A und
 freier Kartenverkauf:
Kyritz-Pyritz
 Farse mit Gesang von Justus und Wilken.

Mein Gütezeichen ist

Flamingo Öl-Kaltwelle

Kpl. **6.80** DM

nur im Friseur-Fachgeschäft

A. Lutz

Karlsruhe Kaiserstr. 25

Weitere Kundendienst-Salons demnächst. Interessierte Friseurmeister richten Offerte an **REINELT-GESELLSCHAFT** Frankfurt/M., Jungferstr. 18 u. Neue Rothstr. 15, Tel. 91 4 25.

Unterricht

50 JAHRE

Privat-Handelsschule MERKUR

1903
 Karlsruhe, Bismarckstr. 49 - Tel. 20 18

Anmeldung für die nach Ostern beginnenden

Jahres-Handelsklassen für Volksschüler u. Halbjahres-Lehrgänge

für nicht mehr Berufsschulpflichtige und Abiturienten

Gründl. Ausbildung als Stenotypistinnen, Kantoristinnen und Kaufleute

Gaststätte

KRONENFELS

Heute TANZ Sonntag KONZERT

Möbeltransporte - Umzüge
HERM. SCHULTIS
 Hirschstraße 20, Telefon 2855

Gutes Tanzen - kannst Du es nicht?
 Nimm bei Eisele Unterricht!

Kurse und Stunden für Anfänger und Fortgeschrittene, Ehepaare und Tanzpartner

Private-Tanzschule Eisele

Karlsruhe, Sofienstraße 35

Bekleidung, Stoffe Wollwaren

kauft man preiswert bei

WILLI FISCHER

Karlsruhe, Ecke Schützen- und Marienstraße und Durlach, Amthausstraße 7

Reparaturen

von Taschen, Koffer und Aktenmappen, sowie Anfertigung von

Fotobereitschaftstaschen

führt aus:

Meyer & Neuweiler

Lederwarenfabrikation
 Karlsruhe
 Zähringerstr. 42, Tel. 5894

Deutsche Markenuhren auf Teilzahlung

Georg Paul Nachf.

REINOLD U. WERNER SCHIFFERT

Uhrmachermeister - Optikermeister
 Lieferant aller Kassenkassen
Marlenstraße 33
 Nähe Schauburg

Ihre Rufnummer für Anzeigen: 7150-52

Ankauf von Lumpen, Altmetalle Schrott

Rohprodukten-Großhandlung

J. Schneller

Durlacher Str. 34, Tel. 1597
 Glaserhölzerei Wollartwägerei

Brennholz

hat lautend abzugeben

EMIL WEBER

Litzenhardtstraße 5
 Fernsprecher 32235

ZU **VALAN** gehört die Seife in **Komplett** ist alles drin

ERWIN MÜLLER

DAS GROSSE SPEZIALHAUS

Kaiserstraße 241, beim Kaiserplatz
 zwischen Hauptpost und Mühlburger Tor / Telefon 7713